



brandwacht

Zeitschrift für Brand- und Katastrophenschutz



In diesem Heft

- 137 **Im Brennpunkt**
- 139 **Aus dem Ministerium** Engagiert Preis 2024
- 140 **Hochwasserkatastrophe in Bayern**
- 144 **EURO 2024:** Die Feuerwehr München spielte mit
- 146 **Aus dem Ministerium** Digitalfunk
- 148 **FF Wilhelmstorf:**
Kameradschaftliche Hilfe für Paraguay
- 150 **Löschende Landwirte**
Initiative aus dem Landkreis Coburg
- 152 **Einsatzbericht:** Brand in einer
Arbeiterunterkunft im Nördlinger Ries
- 156 **Kinder + Jugendseiten:** Hängemattencamp
- 158 Bayerischer Landesentscheid im Bundeswettbewerb
der **Deutschen Jugendfeuerwehr**
- 159 **Kinderfeuerwehr** pflanzt Bäume
- 160 **Portrait** Die **FF Oberding** brennt... notfalls auch
Kartoffelschnaps
- 163 **Aus dem Ministerium**
Mautbefreiung für Feuerwehrfahrzeuge
- 163 **Zum Gedenken**
- 164 **Aus den Feuerwehrsulen**
Vermisst – Einsatz für die Sicherheitsbehörden
- 167 **Aus den Feuerwehrsulen**
Tag der offenen Tür – SFS Regensburg
- 168 **Interview** Rückblick 45 Jahre Frauenlöschgruppe
- 170 **FF Thalberg** Atemschutzfortbildung
- 171 **Aus dem Ministerium** Neue mobile Brandübungs-
anlage in Betrieb genommen
- 172 **Infos + Termine:** Übergabe Studie, FIREmobil,
175 Jahre Feuerwehr Augsburg, Stern der Sicherheit
- 174 **Aus dem Ministerium** Ideenforen Mitgliedergewinnung
- 177 **Einsatzbericht** Pferd gerettet nach
dramatischem Sturz
- 178 Neue **Kinderfeuerwehr-Tagesseminare**

Zur Titelseite:

Schwierige Hochwasserlage in Reichertshofen (Landkreis Pfaffenhofen)

Bild: StMI/Alexandra Beier



140

Eine katastrophale Hochwasserlage durchzog im Frühsommer den Freistaat Bayern: fast 85.000 Einsatzkräfte waren im Einsatz



144

Sechs Spiele der Fußball-Europameisterschaft wurden in München ausgetragen: Bayerns Einsatzkräfte waren hervorragend vorbereitet

„Löschende Landwirte“: Lokale Landwirte unterstützen bei der Brandbekämpfung im oberfränkischen Coburg



150

Bilder: Firn/stock.adobe.com, StMI/Alexandra Beier, Mario Hoesel/stock.adobe.com

Im Brennpunkt

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

es waren Bilder und Eindrücke, die wir alle noch lange vor Augen haben werden. Im Zeitraum vom 31. Mai bis zum 12. Juni 2024 durchzog eine katastrophale Hochwasserlage unseren Freistaat. Beginnend bei den kleineren Donauzuflüssen in Schwaben flossen Flutwellen Richtung Donau und darin weiter durch Oberbayern, die Oberpfalz und Niederbayern. Bäche und kleinere Flüsse wurden zu reißenden Strömen und überfluteten innerhalb kürzester Zeit ganze Ortschaften. Auch solche, die bislang nie oder kaum von Hochwasser betroffen waren. Zurück blieb eine Schneise der Verwüstung. In 15 Landkreisen und drei kreisfreien Städten wurde der Katastrophenfall erklärt, in weiteren fünf Landkreisen sowie der kreisfreien Stadt Rosenheim wurde eine Örtliche Einsatzleitung nach Art. 15 BayKSG eingesetzt. Insgesamt waren fast 85.000 Einsatzkräfte der Feuerwehren, des Technischen Hilfswerks, der freiwilligen Hilfsorganisationen sowie der Bayerischen Polizei, der Bundespolizei und der Bundeswehr im Kampf gegen die Wassermassen aktiv. In der akuten Hochwasserphase habe ich, unter anderem zusammen mit Bundeskanzler Olaf Scholz und Ministerpräsident Dr. Markus Söder, vom Jahrhunderthochwasser besonders betroffene Orte in Bayern besucht, um den Betroffenen beizustehen und das Ausmaß der Schäden zu begutachten. Unzählige Menschen quer durch Bayern haben ihr Zuhause, ihr Hab und Gut, Erinnerungsstücke und Wertsachen in den reißenden Fluten verloren. Das Leid hat mich erschüttert. Tiefbetroffen sind meine Gedanken vor allem bei den Angehörigen der Einsatzkräfte und Zivilpersonen, die in den Fluten ihr Leben verloren haben.

In dieser sehr belastenden Situation war das Engagement der vielen

Helferinnen und Helfer unbeschreiblich und ein Lichtblick, der wieder Mut gemacht hat. Auch der Zusammenhalt und die Hilfsbereitschaft in der Bevölkerung haben mich sehr beeindruckt. Mein großer Dank gilt allen ehren- und hauptamtlichen Helferinnen und Helfern, die unermüdlich geschuftet haben, um die Menschen vor den Wassermassen zu schützen. Über fast zwei Wochen haben sie erneut bewiesen, dass wir uns in Notsituationen auf sie verlassen können, dass sie vielfach an ihre eigenen Grenzen gehen, um anderen zu helfen.

Bereits zwei Tage nach Beendigung des letzten Katastrophenfalls wartete auf unsere Einsatzorganisationen eine neue Herausforderung. Vom 14. Juni bis zum 14. Juli 2024 fand die UEFA EURO 2024 an zehn Austragungsorten in Deutschland statt. In der Fußball Arena München wurden sechs EM-Spiele ausgetragen, unter anderem das Eröffnungsspiel und ein Halbfinale. Daneben gab es in Bayern eine Vielzahl von Begleitveranstaltungen wie Public Viewing. Ich darf mich auch hier bei allen Beteiligten der Polizei, des Brand- und Katastrophenschutzes sowie des Rettungs- und Sanitätsdienstes für ihr Engagement und ihre herausragende Arbeit bedanken! Dank Ihnen konnten Fußballbegeisterte aus ganz Europa ein großartiges Fußballfest feiern und Bayern sich der Weltöffentlichkeit erneut von seiner besten Seite zeigen!

Ihr



Joachim Herrmann, MdL
Staatsminister





Bayerischer Engagiert-Preis 2024

Ehrung für großartiges Engagement

Bei der feierlichen Veranstaltung in der BMW-Welt in München wurden am 13. Juli 2024 herausragende ehrenamtliche Leistungen mit dem Bayerischen Engagiert-Preis 2024 ausgezeichnet. Innenminister Joachim Herrmann verlieh die Preise in den Kategorien ‚Ausdauer‘, ‚Mut‘, ‚Feuer & Flamme‘ und ‚Herz‘. Zudem wurden zwei besondere Projekte mit dem Sonderpreis des Innenministers gewürdigt.

Innenminister Herrmann lobte die Preisträger: „Jedes unserer Preisträgerprojekte zeigt auf beeindruckende Weise, was mit Mut, Kreativität und Durchhaltevermögen erreicht werden kann. Ihr En-

gagement ist Vorbild und Ansporn für uns alle. Es erfüllt mich mit großem Stolz, Ihren beeindruckenden Einsatz heute würdigen zu dürfen.“

Großer Dank an alle Bewerber

Innenminister Herrmann bedankte sich auch bei den rund 200 Ehrenamtsprojekten, die sich dieses Jahr beworben haben oder vorgeschlagen wurden. „Ich hätte gerne noch mehr von Ihnen ausgezeichnet – Ihnen allen gebührt ein Preis“, sagte Herrmann. Er dankte zudem den Laudatoren, darunter die Schauspielerin Silke Popp, die Ehrenamtsbeauftragte Gabi Schmidt, die Rekord-Olympiasiegerin Natalie Geisenberger

und Thomas Lobensteiner, Landesvorsitzender der Bergwacht Bayern.

Besondere Anerkennung fand auch die Aktion ‚112 Bayern 3 – Gemeinsam für mehr Kinderfeuerwehren in Bayern‘, für die Herrmann die Schirmherrschaft übernommen hat. Er dankte dem LFV und BAYERN 3 für diese erfolgreiche Initiative mit einer Sonderehrung.

Der Bayerische Engagiert-Preis 2024 zeigt eindrucksvoll, wie wichtig und wertvoll das ehrenamtliche Engagement für die Gesellschaft ist. Die ausgezeichneten Projekte und Personen sind Vorbilder und setzen ein starkes Zeichen für Solidarität und Gemeinschaft. □



Kategorie ‚Ausdauer‘: Freiwillige Feuerwehr Bindlach wurde für die Errichtung eines Feuerwehrgerätehauses geehrt. Über zehn Jahre hinweg arbeiteten die Mitglieder ehrenamtlich und in Eigenregie an diesem Projekt.



Kategorie ‚Mut‘: FFörderkreis ehemalige Synagoge Laudenbach e.V. erhielt den Preis für Erhaltung und Ausbau der ehemaligen Synagoge zu einem kulturellen Begegnungszentrum, das die jüdisch-fränkische Kultur erfahrbar macht.



Kategorie ‚Feuer & Flamme‘: Jugendfeuerwehr Oberallgäu wurde für ihren Videodreh zur Nachwuchswerbung ausgezeichnet. Diese Initiative von und für Jugendliche zielt darauf ab, neue Mitglieder für die Feuerwehr zu gewinnen.



Kategorie ‚Herz‘: Udo Weiderer, TV Zwiesel von 1886 e.V. wurde für die Entwicklung des Mini-Sportabzeichens für Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren geehrt, das die Begeisterung für Sport und Bewegung weckt.



Sonderpreis: Ethikklassen Gymnasium Feuchtwangen, Leitung Dr. Barbara Haas, wurden für „Ihr seid nicht vergessen - verwehrte_Steine“ ausgezeichnet. Es widmet sich der Aufarbeitung der Geschichte 60 jüdischer Holocaustopfer.



Sonderpreis: Migranten für Migranten e.V. erhielt den Sonderpreis für seine Arbeit zur Integration in den lokalen Arbeitsmarkt und Unterstützung von Menschen mit Migrationsgeschichte.



HOCHWASSERKATASTROPHE IN BAYERN

Eine katastrophale Hochwasserlage durchzog im Frühsommer den Freistaat Bayern: fast 85.000 Einsatzkräfte kämpften gegen die Wassermassen

Im Zeitraum vom 31. Mai bis zum 12. Juni 2024 durchzog eine katastrophale Hochwasserlage den Freistaat Bayern. Das atlantische Tief Orinoco sorgte am Fronleichnamswochenende für eine brisante Dauerregenlage in Süddeutschland. Der zum Teil unwetterartige Dauerregen ließ die Wasserstände im Tagesverlauf des 31. Mai stark ansteigen. Dies

führte zu Hochwasser zunächst mit Schwerpunkt in Schwaben, beginnend bei den kleineren Donauzuflüssen Günz, Mindel, Zusam, Schmutter und obere Paar. Mit dem Ablauf der Welle der oberen Donau aus Schwaben kam es dann an der weiteren bayerischen Donau im Verlauf durch Oberbayern, die Oberpfalz und Niederbayern zu Hochwasser. Die Pegel eines

Jahrhunderthochwassers wurden an vielen Orten erreicht oder überschritten. Vereinzelt führte weiterer lokaler Starkregen auch in anderen Regionen Bayerns zu Ausuferungen. Insgesamt wurden 18 regionale Katastrophenfälle – in 15 Landkreisen und drei kreisfreien Städten – in Schwaben, Oberbayern, Niederbayern und der Oberpfalz festgestellt.

Übersicht der festgestellten Katastrophenfälle:

Landkreis/Stadt	Feststellung	Ende
Schwaben		
LKr. Günzburg	31.05. 17:15 Uhr	12.06. 09:00 Uhr
LKr. Augsburg	01.06. 08:48 Uhr	10.06. 12:46 Uhr
LKr. Aichach-Friedberg	01.06. 09:33 Uhr	10.06. 18:00 Uhr
LKr. Neu-Ulm	01.06. 10:10 Uhr	04.06. 18:18 Uhr
LKr. Donau-Ries	01.06. 12:30 Uhr	12.06. 12:00 Uhr
LKr. Unterallgäu	01.06. 14:34 Uhr	07.06. 12:10 Uhr
LKr. Dillingen a.d. Donau	01.06. 20:50 Uhr	10.06. 10:30 Uhr
Oberbayern		
LKr. Pfaffenhofen a. d. Ilm	01.06. 12:30 Uhr	09.06. 20:00 Uhr
LKr. Freising	01.06. 16:30 Uhr	07.06. 18:00 Uhr
LKr. Neuburg-Schrobenhausen	01.06. 19:00 Uhr	10.06. 08:00 Uhr
LKr. Dachau	02.06. 04:32 Uhr	05.06. 15:55 Uhr
LKr. Rosenheim	03.06. 17:41 Uhr	04.06. 10:30 Uhr
Niederbayern		
LKr. Kelheim	02.06. 11:45 Uhr	08.06. 14:00 Uhr
Stadt Straubing	02.06. 17:03 Uhr	08.06. 12:00 Uhr
LKr. Straubing-Bogen	02.06. 19:00 Uhr	08.06. 10:00 Uhr
LKr. Deggendorf	03.06. 11:00 Uhr	09.06. 09:15 Uhr
Stadt Passau	04.06. 13:00 Uhr	11.06. 08:30 Uhr
Oberpfalz		
Stadt Regensburg	03.06. 07:00 Uhr	10.06. 09:15 Uhr



Reichertshofen



Ministerpräsident Dr. Markus Söder, Innenminister Joachim Herrmann und Bundeswirtschaftsminister Robert Habeck in Reichertshofen



Eine Helferin des THW füllt Sandsäcke



Innenminister Joachim Herrmann dankt in Günzburg den Einsatzkräften



Die Besetzung der Leitstelle wurde aufgestockt, um die erhöhte Menge an Notrufen bearbeiten zu können

Bilder: pa/dpa/Stefan Puchner, SMI/Alexandra Beier, THW, Firm/stock.adobe.com, pa/dpa/Matthias Balk

Darüber hinaus wurden in den Landkreisen Landsberg am Lech, Fürstentfeldbruck, Amberg-Weilheim, Miesbach und Starnberg sowie der Stadt Rosenheim koordinierungsbedürftige Ereignisse nach Art. 15 BayKSG festgestellt und Örtliche Einsatzleiter (ÖEL) unterhalb der Katastrophenschwelle eingesetzt.

Insgesamt 13 Tage und Nächte lang haben fast 85.000 Einsatzkräfte

te der Feuerwehren, des Technischen Hilfswerks, der freiwilligen Hilfsorganisationen sowie der Bayerischen Polizei, der Bundespolizei und der Bundeswehr an der Bewältigung der Hochwasserlage mitgewirkt, um Menschen zu retten und im Rahmen des Möglichen Sachwerte zu schützen und Umweltschäden zu verhindern. Die Führungsgruppen Katastrophenschutz



Regierungsbezirksübergreifende Hilfeleistungskontingente

- Einsatzort Regierungsbezirk Schwaben**
- 11 Hilfeleistungskontingente Feuerwehr (Standard, Hochwasser Pumpen, Sandsack, Ölwehr) aus Ober-, Mittel- und Unterfranken sowie der Oberpfalz
 - 4 Hilfeleistungskontingente Sanität (Betreuung und Transport) aus Ober-, Mittel- und Unterfranken
 - 7 Wasserrettungszüge aus Ober-, Mittel- und Unterfranken
 - 13 technische Züge THW aus Oberbayern, Ober- und Unterfranken

- Einsatzort Regierungsbezirk Oberbayern**
- 3 Hilfeleistungskontingente Feuerwehr (Standard und Ölwehr) aus Ober-, Mittel- und Unterfranken
 - 3 Technische Züge THW (Wasserschaden Pumpen, Räumen) und 3 THW Fachgruppen mit schwerem Gerät (Kran) aus Ober-, Mittel- und Unterfranken
 - 1 Fernmeldezug des MHD aus Unterfranken

- Einsatzort Regierungsbezirk Niederbayern:**
- 1 technischer Zug THW aus Unterfranken
- Einsatzort Regierungsbezirk Oberpfalz:**
- 2 technische Züge THW (Wasserschaden Pumpen, Räumen) aus Oberfranken
- Darüber hinaus waren in den betroffenen Regierungsbezirken zahlreiche weitere Einheiten, insbesondere Schnelleinsatzgruppen der Wasserrettung und des Sanitäts- und Betreuungsdienstes bezirkswweit im Einsatz. Ebenso hatte bzw. hat das THW weitere Fachgruppen (z. B. Ölschaden, Bergung, Wasserschaden, Elektroversorgung) bayernweit im Einsatz.

- Insgesamt waren vom 3. bis 6. Juni 2024 **13 Wasserrettungszüge anderer Länder** zu Unterstützung in Bayern im Einsatz. Es handelt sich um
- 4 Wasserrettungszüge aus Baden-Württemberg (eingesetzt: 3 Günzburg, 1 Pfaffenhofen a. d. Ilm)
 - 3 Wasserrettungszüge aus Hessen (eingesetzt: Donauwörth)
 - 5 Wasserrettungszüge aus Nordrhein-Westfalen (eingesetzt: 2 Pfaffenhofen a.d. Ilm; 3 Bereitstellungsraum: Dingolfing-Landau)
 - 1 Wasserrettungszug aus Thüringen (eingesetzt: Günzburg)



In Wertingen sitzen Feuerwehrmänner mit Schläuchen und Sandsäcken in der Schaufel eines Radladers



Hochwasser der Donau am Kloster Weltenburg



Am Kloster Weltenburg hatte das Wasser seinen Höchststand mit 756 cm, nur 40 cm unter dem Hochwasser von 1999



Die Herz-Jesu-Kapelle an der Glonn in Petershausen im Landkreis Dachau

Innenminister Joachim Herrmann dankt den Einsatzkräften



Innenstaatssekretär Sandro Kirchner informiert sich in Passau über die Hochwasserlage

(FüGK) in den betroffenen und Hilfe leistenden sowie unterstützenden Kreisverwaltungsbehörden, den Regierungen sowie im Bayerischen Staatsministerium des Innern, für Sport und Integration haben durchgehend die Einsätze vor Ort koordiniert bzw. durch überörtliche Maßnahmen unterstützt. Mehr als 7.000 Personen wurden evakuiert, mehrere Menschen aus gefährlichen Situationen aus ihren Häusern aus der Luft gerettet und nach dem Rückgang des Hochwassers zahlreiche Keller von verschmutztem Wasser befreit, um weitere Schäden

Bilder: pa/dpa/Stefan Puchner, pa/ZB/euroultbild.de/Thomas Braun, pa/Eibner-Pressfoto, pixelliebe/stock.adobe.com, S/M/I, Thomas Gaukne/FIRE Foto

und Umwelteinwirkungen zu vermeiden.

Innerhalb Bayerns waren regierungsbezirksübergreifend Hilfeleistungskontingente von Feuerwehren, des Sanitäts- und Betreuungsdienstes der Hilfsorganisationen und des THW sowie Wasserrettungszüge der Wasserwacht Bayern im BRK und der DLRG im Einsatz, siehe Übersicht auf vorheriger Seite.

Bedauerlicherweise müssen wir den Tod von vier Menschen, darunter auch eines Feuerwehrmanns aus dem Landkreis Pfaffenhofen a.d.Ilm, beklagen. □



Wertingen: Mit einem Schlauchboot holen Feuerwehr und Wasserretter Anwohner aus ihren überfluteten Häusern



Fischach



Reichertshofen

Trauer um im Hochwassereinsatz verunglückten Feuerwehrmann

Wir trauern um den Feuerwehrmann **Stefan Hegenauer** aus Ehrenberg, der bei einem Einsatz während der Hochwasserkatastrophe im Landkreis Pfaffenhofen an der Ilm in der Nacht zum 2. Juni 2024 im Alter von nur 42 Jahren tödlich verunglückte. Die Feuerwehrfamilie Pfaffenhofen an der Ilm trauert über den tragischen Verlust ihres allseits beliebten Kameraden. Seit 2003 im aktiven Feuerwehrdienst war er von 2013 bis 2022 erster Vorstand der Freiwilligen Feuerwehr Ehrenberg.

Herr Hegenauer hinterlässt seine Frau und zwei minderjährige Töchter.

Die Feuerwehren in Bayern verlieren mit Stefan Hegenauer einen Feuerwehrmann mit Leib und Seele, der sich in besonderem Maße für „seine“ Feuerwehr engagiert hat. Die Sicherheit seiner Mitmenschen lag ihm sehr am Herzen. Sein jahrzehntelanges Mitwirken in der Feuerwehr sowohl als aktiver Feuerwehrmann als auch durch die Übernahme von Führungspositionen zeigt ein besonderes Verantwortungs- und Pflichtgefühl sowie den Willen und die Bereitschaft, sich aktiv in unsere Gesellschaft einzubringen. Der Tod von Stefan Hegenauer erfüllt uns mit großer Trauer und Betroffenheit. In Gedanken sind wir bei seinen Angehörigen.

Unsere Gedanken sind auch bei den Angehörigen eines 23-jährigen Feuerwehrmannes aus dem schwäbischen Markt Offingen, der ebenfalls in der Nacht zum 2. Juni 2024 bei einem Hochwassereinsatz mit einem Boot an der Mindel kenterte. Er galt bei Redaktionsschluss noch immer als vermisst.





EURO 2024

Sechs Spiele der Fußball-Europameisterschaft wurden in München ausgespielt:

Die Feuerwehr München spielte mit

VON OBERBRANDDIREKTOR WOLFGANG SCHÄUBLE, BERUFSFEUERWEHR MÜNCHEN

Mit großer Vorfreude feierte die letzten Wochen vor dem Beginn der UEFA-Fußball Europameisterschaft EURO 2024 fast ganz Deutschland dem Sommermärchen 2.0 entgegen.

Gut vorbereitet

Für die Branddirektion München begann diese jedoch deutlich früher. Bereits im Jahre 2021 wurde begonnen, mögliche Szenarien zu identifizieren und bundesweit mit den anderen Spielorten zu einer einheitlichen Gefahrenabwehrplanung abzustimmen. Dabei wurden sowohl Ereignisse im Stadion als auch außerhalb des Stadions betrachtet, die natürlich auch ABC und MANV-Einsätze enthielten. Am

Ende stand ein einheitliches Papier der deutschen Feuerwehren.

Danach begannen die konkreten Ausplanungen der Szenarien für den Standort München, die in einen Sondereinsatzplan, dem sogenannten „SEPI“ zusammengefasst wurden. Dieser erwachte dann an den Spieltagen mit Kräften aus ganz Bayern zum Leben. Vom Oberbürgermeister mit dem Stab für besondere Ereignisse über den Stab der Gefahrenabwehrleitung, den verstärkten Feuer- und Rettungswachen, den Bereitstellungsräumen innerhalb und außerhalb des Stadions waren alle eingebunden.

Neben der üblichen Tagesstärke der Berufsfeuerwehr und des Rettungsdienstes sind zusätzlich

rund 1000 Personen in den oben beschriebenen Bereichen im Einsatz gewesen.

Es war ein bunter Mix aus hauptamtlichen und ehrenamtlichen Kräften aller im Katastrophenschutz beteiligter Organisationen. Dabei waren also: ASB, BRK, FF München-Land, JUH, MHD, MHW, Notärzte, THW und natürlich die FF München und die BF München.

Eine Mammut-Organisation, alle eingesetzten Kräfte in ihre Aufgaben, die sie innerhalb der der Einsatzkonzepte auszuführen hatten, rechtzeitig zu informieren und zu steuern. Kein Alltagsgeschäft und so für alle eine freudige Herausforderung, die gut gemeistert wurde. Denn die Planung und Um-



Fans auf dem Weg zum Spiel Dänemark - Serbien



Durch den Olympiapark rollte eine beschwingte „Oranje“-Welle

setzung von Großveranstaltungen jeder Art, auch von Fußballgroßereignissen, ist in München von Erfahrung geprägt und auch eine Prise Salz in der Suppe. Hierbei ist es von unschätzbarem Vorteil, wenn die tägliche Einsatzpraxis in die Planung von Großlagen einfließt und so ein System entsteht, das möglichst etablierte Verfahren, die täglich genutzt werden, ohne Bruch gleitend in die Organisation von Großereignissen überführt werden können.

Fazit

Abschließend kann man sagen, dass zum Glück keine besonderen Einsätze zu bewältigen waren. Bei allen Einsatzkräften wurde die Ein-

satzmoral trotzdem hochgehalten und die Stimmung war gut - genauso wie bei den zahlreichen angereisten Fans der Mannschaften in München, die tatsächlich für eine besondere fröhliche, ausgelassene Stimmung sorgten.

Nach der FIFA Fußball Weltmeisterschaft 2006, dem UEFA Championsleague Finale dahoam 2012, der UEFA Fußball Europameisterschaft 2020 (im Coronajahr 2021 gespielt), der diesjährigen UEFA Fußball Europameisterschaft EURO 2024 geht es jetzt nahtlos in die Planungen zum UEFA Championsleague Finale 2025. Wie singen die Engländer immer so schön: „football's coming home“!

Bilder: BF München, StM/Alexandra Beier



Brandsicherheitswache der Munich Football Arena

Auch Bayerns Innenminister Joachim Herrmann und Staatssekretär Sandro Kirchner sind begeistert von dem großen Engagement, der Leistungsfähigkeit und der Professionalität der Einsatzkräfte



No Scotland - no party! Die schottischen Fans verbreiteten gute Stimmung



Lagebesprechung während der Halbzeit



Zuverlässig, stabil und auch im Krisenfall hochverfügbar: Digitalfunk

Zuverlässig & stabil - der Digitalfunk BOS im Zeichen der Fußball-Europameisterschaft (UEFA EURO 2024)

Im Rahmen der Fußball-Europameisterschaft der Männer konnten sich die Einsatzkräfte der Behörden und Organisationen mit Sicherheitsaufgaben (BOS) auf eine zuverlässige und stabile Einsatzkommunikation über den Digitalfunk im Freistaat Bayern verlassen.

Mit dem Eröffnungsspiel am 14.06.2024 zwischen Schottland und dem Gastgeber Deutschland diente die Allianz-Arena in München als Austragungsort für insgesamt 6 Begegnungen. Im Fokus der Einsatzlage stand während dieser Zeit aber nicht nur die Allianz-Arena. Auch zahlreiches Public-Viewing und die Trainingsstätten verschiedener Nationalmannschaften galt es von Seiten der Einsatzkräfte im Freistaat zu betreuen.

Nicht nur die vorbereitenden Maßnahmen - sei es netzspezifisch oder das Kapazitätsmanagement betreffend - standen auf der Aufgabenliste der AS BY als technisch-betrieblichem Kompetenzzentrum

In den von Hochwasser betroffenen Gebieten kam es zu einem stark erhöhten Funkaufkommen

für den Digitalfunk BOS in Bayern.

Vielmehr bildete diese während der Einsatzphase eine eigene Besondere Aufbauorganisation (BAO), um bei auftretenden Störungen und Servicebeeinträchtigungen noch rascher und umfangreicher unabhängig vom Regelbetrieb reagieren zu können. Beispielsweise waren dies das Vorhalten zusätzlicher mobiler Netzersatzanlagen, der Einsatz des Mess- und Peilfahrzeuges zur Detektion etwaiger Funkstörungen, das ständige Monitoring aller relevanten Basisstationen im Einsatzraum sowie der Einsatz von Verbindungsbeamten zu den einsatzführenden BOS in München (Branddirektion München, Polizeipräsidium München).

Im Ergebnis zeigte sich, dass sämtliche im Vorfeld und während des Einsatzes getroffenen Maßnahmen zielführend waren und es zu keinen nennenswerten Einschränkungen im Netz des Digitalfunks BOS gekommen ist.

Auch im Krisenfall hochverfügbar – Digital Funken während der Hochwasserlage

Vom 31.05.2024 bis zum 10.06.2024 waren weite Teile Bayerns von massiven Niederschlägen und damit verbundenem Hochwasser betroffen. Die damit verbundenen Einsatzlagen stellten höchste Anforderungen an die eingesetzten Rettungskräfte. Basis für die professionelle Bewältigung der Einsätze ist die durchgehende Verfügbarkeit des Digitalfunks als einsatzkritische Kommunikationsmöglichkeit für alle BOS. Bayerns Innenstaatssekretär Sandro Kirchner

hat die hohe Zuverlässigkeit und Verfügbarkeit des Digitalfunks für alle BOS während der Hochwasserkatastrophe gelobt. „Auf unseren Digitalfunk ist Verlass“, so Kirchner. „Während der akuten Einsatzphase stand der Digitalfunk praktisch ohne Einschränkungen zur Verfügung.“ Es kann konstatiert werden, dass die Netzverfügbarkeit in Bayern an keinem der Einsatzstage unter 99,95% gefallen ist. Punktuelle Stromausfälle wurden durch Batterie- oder Netzersatztechnik vollständig kompensiert.

In den betroffenen Gebieten kam es zu einem stark erhöhten Funkaufkommen, das sich zeitweise fast verdreifacht hatte. Bayernweit liegt der tägliche Durchschnitt bei rund 31.000 Funkrufen, am 1. und am 2. Juni lag er bei mehr als 80.000. Diese außerordentliche Belastung mit vielen gleichzeitigen Funksprüchen zu dem Eindruck geführt haben, dass der Digitalfunk zeitweise ausgefallen wäre. Denn bei einer solchen Auslastung der TETRA-Basisstationen kann es technisch bedingt kurzfristig zu sogenanntem „Warteschlangenbetrieb“ kommen. Dieser sorgt systemseitig dafür, dass bei einer Auslastung der Funkzelle kein Funkspruch verworfen wird. Dazu ist es aber notwendig, die Sprechstaste bis zur Freigabe des Sprechwunsches durchgehend zu drücken. Ansonsten reiht man sich mit dem Loslassen und dem erneuten Drücken der Sprechstaste immer wieder an das Ende der temporären Warteschlange ein und beansprucht unnötig Systemressourcen. □





Adrian Burger mit Kameraden aus Caacupe (K68), Eusebio Ayala (K63) und Caraguatay (K66) nach einem großen Flächen- und Waldbrand



Kameraden (K68 Caacupe) beim Löschen eines verunglückten Tanklastwagens in Caacupe



Gesammelte Spenden der FF Wilhelmsdorf

FF Wilhelmsdorf

Kameradschaftliche Hilfe für Paraguay

VON ULRIKE NIKOLA

Wie gut und effizient die Ausstattung der Feuerwehren in Bayern ist, zeigt sich im Vergleich zu anderen Ländern. So ist beispielsweise das Feuerwehrwesen in Paraguay überwiegend auf Spenden angewiesen. Staatliche Unterstützung gibt es kaum. Deshalb hat die mittelfränkische Freiwillige Feuerwehr Wilhelmsdorf bereits einige ausgemusterte Ausrüstungsgegenstände nach Südamerika verschifft. Vor kurzem konnte dadurch eine Frau gerettet werden, was die Wilhelmsdorfer natürlich sehr freut.

Ein hydraulischer Rettungssatz mit Schere und Spreizer, Rettungszylinder, Ersatzteile, Hydrauliköl, Ketten, Kanister, Äxte, Warndreiecke, B- und C-Schläuche und einiges mehr: Die Spendenliste der Freiwilligen Feuerwehr Wilhelmsdorf im Landkreis Neustadt an der Aisch - Bad Windsheim ist lang. Denn Vieles, das hierzulande ausgemustert wird, kann in anderen Ländern noch gut gebraucht werden. Das

wissen die Wilhelmsdorfer durch ihren Kontakt zu *Adrian Burger*, den sie aus seiner Zeit in der Jugendfeuerwehr kennen. Das war noch bevor er mit seinen Eltern nach Paraguay ausgewandert ist. Mittlerweile engagiert er sich dort mit seinem Vater Roland aktiv in der Freiwilligen Feuerwehr in Caacupé, wo rund 60.000 Menschen leben. Den Kontakt zur Heimat hat Familie Burger bis heute aufrechterhalten, so dass die Wilhelmsdorfer Kameraden und Kameradinnen die Nöte in Paraguay kennen: Ob Schutzkleidung, Handschuhe oder Sicherheitsschuhe – alles müssen die Aktiven selber kaufen. Atemschutzgeräte werden möglichst nicht genutzt, da es keine Garantie gibt, dass sie funktionieren, und an allen Ecken und Enden mangelt es an Ausrüstung.

Auf Spenden angewiesen

Die Feuerwehreinsatzkleidung sieht je nach Feuerwehrorganisation unterschiedlich aus. So tragen die Mitglieder vom CBVP (Cuerpo de Bomberos Voluntarios del Paraguay) wie *Adrian* und *Roland Burger* gelb. Es ist eine landesweite Vereinigung, die über die Stadtgrenzen hinaus hilft, während die „Blauen“ und „Grünen“ lokal begrenzt agieren. Sie alle werden laut *Adrian Burger* zu 98 Prozent durch Spenden getragen. „Das funktioniert mehr recht als schlecht“, berichtet er. Zu-

sammen mit seinem Vater trat er der CBVP bei, nachdem ein großer Waldbrand 2020 in der Nähe von Caacupé die Not der Feuerwehren besonders deutlich gemacht hatte. Denn Familie Burger musste mit ihrem Privatfahrzeug und einem 1.000-Liter-Wassertank unterstützen, da die Feuerwehr nur unzureichend ausgestattet war. Dreizehn Tage lang brannte die Vegetation in einer unwegsamen Hügelkette, bis die Feuer endlich gelöscht werden konnten. Für *Adrian* und *Roland Burger* war es der Impuls, sich der Feuerwehr ehrenamtlich anzuschließen. Aus der alten Heimat kam glücklicherweise das Angebot, den ausgemusterten Rettungssatz zu übernehmen, nachdem die Wilhelmsdorfer ein neues HLF 20 mit einem Rettungssatz bekommen hatten. „Dann gab es aber noch das Problem, dass wir gar kein Stromaggregat hatten, um die Hydraulik zu betreiben. Deshalb haben wir große Firmen in Asuncion angeschrieben und um Spenden gebeten“, berichtet *Adrian Burger*. Schließlich erklärte sich ein Unternehmen bereit, die Kosten zu übernehmen.

Leben gerettet dank Spende

Wenn *Adrian* und *Roland Burger* ausrücken, dann fahren sie mit einem ehemals spanischen Einsatzfahrzeug, während die Nachbarwehren mit einem kanadischen,

japanischen, französischen und einem US-amerikanischen Modell unterwegs sind. Letztlich sind sie allesamt aus dem Ausland gespendet worden. Dementsprechend unterschiedlich sind Anschlüsse, Technik und Bedienung, was die Zusammenarbeit bei größeren Einsätzen erschwert. Darüber hinaus gibt es keine Hilfsfristen, nachdem die Feuerwehreinsätze auf reinem „good will“ basieren und die Entfernungen für viele zum Feuerwehrhaus sehr weit sind. Trotzdem gibt es nach Einsätzen immer wieder Grund zur Freude: Als sich kürzlich am Ortsausgang von Caacupé ein Unfall ereignete, konnte dank der Spende aus Wilhelmsdorf ein Leben gerettet werden. Denn das Auto lag nach dem Zusammenprall mit einem Strommasten auf der Seite und die Fahrerin war bewusstlos und in dem Fahrzeug eingeklemmt. Als *Roland Burger* und seine Kameraden an der Unfallstelle eintrafen, konnten sie die Frau mit Hilfe des

gespendeten Hydrauliksatzes aus dem Autowrack befreien und ins Krankenhaus bringen lassen. Solche Nachrichten freuen natürlich alle, die bei der Spendenaktion in Wilhelmsdorf mitgeholfen haben. So hatte Kommandant und Gemeinderatsmitglied *Patrick Winkelhöfer* im Gemeinderat den Antrag gestellt, den hydraulischen Rettungssatz und weitere Ausrüstungsgegenstände an die Feuerwehr in Caacupé spenden zu dürfen. Nachdem sich der Gemeinderat um Bürgermeister *Rüdiger Probst* einstimmig dafür ausgesprochen hatte, wurde alles gut verpackt zu einer Sammelstelle nach Stuttgart gebracht und dann per Container verschifft.

Weitere Aktion geplant

„Es tut gut zu wissen, dass unsere Spende weiterhin gute Dienste leistet“, sagt Kommandant *Winkelhöfer*. Auch im Sinne der Nachhaltigkeit sei es sinnvoll, wenn nicht alles weggeworfen werde, nur weil sich

Normen geändert haben oder eine Prüffrist abgelaufen ist. Und sehr gut ist es darüber hinaus, wenn man einen persönlichen Kontakt hat und man weiß, dass die Spende direkt ankommt und gut gebraucht werden kann. „Da haben wir uns auch im Gemeinderat sehr gefreut, dass mit dem ehemaligen Rettungssatz ein Leben in Caacupé gerettet werden konnte“, sagt Bürgermeister *Rüdiger Probst*. Er ist stolz auf „seine“ FF Wilhelmsdorf, die sich für die Menschen vor Ort und auch in der Ferne einsetzt. Zudem lobt er die aktive Wehr mit rund 60 Aktiven sowie die gute Nachwuchsarbeit in der Kinder- und Jugendfeuerwehr. Auch heuer will die FF Wilhelmsdorf wieder eine Spendensammlung samt Transport nach Paraguay organisieren. Wer Ausrüstungsgegenstände beisteuern kann, meldet sich am besten direkt bei *Patrick Winkelhöfer* unter kommandant@feuerwehr-wilhelmsdorf.de □

Das Feuerwehrwesen in Paraguay

Paraguay liegt im Zentrum Südamerikas zwischen Argentinien, Brasilien und Bolivien. Dort gibt es weite Sumpflandschaften, subtropische Wälder und den sogenannten Chaco, eine Wildnis aus Savanne und Buschland. Rund 6,7 Millionen Einwohner leben in Paraguay, Guaraní und Spanisch sind die beiden offiziellen Amtssprachen. Rund sieben Prozent der paraguayischen Bevölkerung sind Einwanderer deutscher Herkunft. Das Feuerwehrwesen in Paraguay besteht hauptsächlich aus einer zentral organisierten Freiwilligen Feuerwehr – der sogenannten *Cuerpo de Bomberos Voluntarios del Paraguay* (CBVP). Gegründet wurde sie im Jahr 1978. Einer der Hauptgründe für den Aufbau der CBVP war das stetige Wachstum der Hauptstadt Asunción. Freiwillige Feuerwehrleute aus Chile bildeten die ersten Feuerwehranwärter im Nachbarland aus. Im Lauf der Jahre entwickelte sich die CBVP weiter. Das Einsatzspektrum wurde vielfältiger und die Außenstellen zahlreicher. Die einzelnen Zweigstellen (Kompanien) finanzieren sich über Spenden. Gleichzeitig gibt es aber auch von der CBVP unabhängige Feuerwehren, die als Vereine gegründet wurden. Im Jahr 1980 wurde die zweite Freiwillige Feuerwehr Paraguays in der Stadt Encarnación unter dem Namen „Freiwillige Feuerwehr der Stadt Encarnación“ gegründet und übernahm die Zuständigkeit in dem Bezirk.

Heute engagieren sich mehr als 4.000 Ehrenamtliche im ganzen Land in der Freiwilligen Feuerwehr. Die Grundausbildung findet an der eigenen (CBVP) Feuerwehr Akademie statt. Sie dauert in der Regel neun Monate. Es gibt in Paraguay eine zentrale Leitstelle des CBVP, wo alle Notrufe zusammenlaufen. Die Notrufnummer lautet 132. Neben den überwiegend ehrenamtlichen Feuerwehrmännern und -frauen gibt es auch teilweise festangestellte Einsatzkräfte, die von der jeweiligen Kompanie durch Spenden bezahlt werden.

Präsentation der aus Wilhelmsdorf empfangenen Spenden



Bilder: Adrian Burger, FF Wilhelmsdorf



Initiative aus dem Landkreis Coburg

Löschende Landwirte

Die Idee ist so einfach wie genial: Lokale Landwirte, die über schwere Maschinen, geländegängige Fahrzeuge und gute Ortskenntnisse verfügen, sollten offiziell in die Brandbekämpfung eingebunden werden. Auf dieser Grundlage entstand im oberfränkischen Coburg das Projekt „Löschende Landwirte“. Dadurch kann die meist informell bereits gut funktionierende Zusammenarbeit vielerorts auf eine strukturierte Basis gestellt werden. VON SABINE GÖB



Beim Heuwenden stehen plötzlich 500 Quadratmeter Feld in Brand, Ende Juni wird dabei im Kreis Schweinfurt ein Helfer verletzt, der dem Landwirt mit seinem Radlader zu Hilfe kommen wollte. Vermutlich geriet das Heu durch ein heißes Motorteil in Brand, aber auch ein technischer Defekt könnte das Feuer verursacht haben. Es geht rasend schnell auf den trockenen Böden, dazu brennen Heu und Stroh wie Zunder. Gut, wenn dann möglichst schnell zur Feuerwehr auch noch Bauern unterstützen und helfen. „Wir kommen dahin, wo kein Auto mehr hinkommt“, beschreibt *Gabriel Lieb*, Geschäftsführer vom Bauernverband in Coburg, einen Vorteil, den die Bauern mit ihren Schleppern, Traktoren und Grubbern im Gegensatz zu einem normalen Löschfahrzeug haben. Außerdem können sie in kurzer Zeit sehr viel Wasser in ihren großen Güllefässern transportieren. Lieb macht die Größenverhältnisse deutlich:

„Wenn wir im Löschzug 4.000 Liter haben, dann passen in ein Güllefass schon mal 20.000 Liter Wasser.“

Vor allem bei Flächenbränden, wenn im Sommer beispielsweise ganze Getreidefelder Feuer gefangen haben, sind die Landwirte gefragt. Im Hochsommer, sobald das Risiko steigt, seien viele Höfe sowieso schon vorbereitet, ergänzt sein Kollege, BBV Kreisobmann *Sebastian Porzelt*. „Denn in den heißen Sommern füllen viele Landwirte ihre Fässer vorsorglich mit Wasser und stellen sie auf dem Hof bereit. Dann müssen sie sie nur noch an den Schlepper anhängen, wenn es irgendwo brennt.“ Schon im eigenen Interesse sorgen sie vor für den Fall, dass eigene Getreidefelder brennen.

In kurzer Zeit sind viele helfende Hände vor Ort

Praktische Erfahrungen hat Lieb in seinem Nachbarort vor einem Jahr gemacht: „Da haben zwei Hektar Feld gebrannt und innerhalb von vielleicht zwanzig Minuten waren sicher gut zwei Dutzend Landwirte mit Schleppern und Fahrzeugen vor Ort und haben der Feuerwehr bereitwillig geholfen.“ Die Kommunen unterstützen, indem sie den Bauern die Wasserentnahme an bestimmten Stellen erlaubt haben. Für

die Bauern ist es natürlich Ehrensache: Auch wenn in der Erntezeit auf den Feldern viel zu tun ist, bleibt der Mähdrescher stehen, wenn es beim Nachbarn auf dem Feld brennt. Und dann geht es eben flott vom Drescher auf den Schlepper oder Grubber. Denn damit kommen die Bauern gut in fast jedes Gelände, wo für die Löschzüge schnell Schluss ist. „Dazu können wir schneller größere Flächen bearbeiten und zum Beispiel Brandschneisen ziehen, um damit das Feuer zu stoppen“, erklärt *Porzelt*. Dazu kommen noch weitere Faktoren, die diese Zusammenarbeit sinnvoll machen. „Meistens sind die Landwirte auch ortskundiger, wir reden ja vor allem von Bränden auf landwirtschaftlichen Flächen“, so *Lieb*. „Und sie wissen meistens auch, wo es Wasser zum Ansaugen gibt.“

Sichtbares Zeichen für die gute Zusammenarbeit

Der Bauernverband in Coburg startete vor drei Jahren einen Aufruf, welcher Bauer bereit ist, im Fall des Falles zu unterstützen. „Viele unserer Mitglieder sind ja eh in der Feuerwehr aktiv“, betont *Lieb* die Verzahnung, die gerade auf dem Land noch gut funktioniert. „Jeder kann uns online melden, welches Fass er daheim hat und wann er

verfügbar ist. Das wird bei der integrierten Leitstelle hinterlegt, damit gleich alarmiert werden kann.“ Da die Landwirte meistens auch daheim oder im näheren Umkreis arbeiten und so schneller verfügbar sind als die Ehrenamtlichen, die erst von der Arbeit zur Feuerwache fahren müssen, sieht *Lieb* hierin eine Win-Win-Situation.

Der Aufwand für die Coburger Aktion war überschaubar. Lachend meint *Sebastian Porzelt*, dass das Design und der Druck der Aufkleber sowie die Semmeln bei der Pressekonferenz vermutlich das Teuerste waren. „Die Aufkleber waren ruckzuck weg und vergriffen“, erinnert er sich. Das Logo, das mit dem Motiv der Veste Coburg und einem Traktor-Gespänn für die „Löschenden Landwirte“ wirbt, stammt ebenfalls aus dem Landkreis Coburg. Entworfen hat es *Anna Steinert*, die selbst bei der Feuerwehr in Gleußen im Landkreis Coburg aktiv ist. An Schleppern oder technischer Ausrüstung wie zum Beispiel Güllefässern angebracht, sind die extragroßen, leuchtend blau-gelben Aufkleber nach Überzeugung des Coburger Kreisbrandmeisters *Stefan Püls* ein Signal an alle: „So machen wir unsere Bürgerinnen und Bürger auf die tolle Zusammenarbeit zwischen Feuerwehr und Landwirtschaft aufmerksam.“

Unbezahlbare Unterstützung für die Feuerwehren

Die Aktion „Löschende Landwirte“ ist eine Initiative des Landkreises Coburg. Geboren wurde die Idee, um dem wichtigen Engagement der Landwirte zu mehr öffentlicher Wahrnehmung zu verhelfen. Bereits 2021 hatte sich eine lokale Task Force zur Bekämpfung von Wald- und Vegetationsbränden gegründet. Dort arbeiten Feuerwehr, das Technische Hilfswerk sowie die Unterstützungsgruppe örtliche Einsatzleitung (UG-ÖEL) gemeinsam an Einsatzstrategien. „Gerade wir Landwirte wissen, dass wir bei Bränden auf die schnelle und tatkräftige Hilfe unserer Feuerwehren angewiesen sind“, sagt *Porzelt*. Deshalb sei es für ihn und seine Berufskollegen „eine Selbstverständlichkeit“, als „Löschende Landwirte“ zur Verfügung zu stehen.



Die Aufkleber machen auf die tolle Zusammenarbeit aufmerksam



„Inzwischen gibt es ein Ausbildungsprogramm für einen Standortlehrgang bei Feuerwehren, die sich auf Wald- und Vegetationsbrände vorbereiten wollen. Wobei *Stefan Püls* aus der Erfahrung vieler Einsätze weiß, dass bei manchen Schadenslagen ohne die Hilfe der Landwirte gar nichts gehen würde. Der Kreisbrandrat nennt Beispiele: „Bei Wald- und Flächenbränden kommen Grubber und Güllefässer zum Einsatz, in trockenen Monaten können wir zudem jederzeit und fast überall auf mit Löschwasser gefüllte Güllefässer zurückgreifen.“ Das, so der Kreisbrandrat, sei eine unbezahlbare Unterstützung für die Feuerwehren.

„Trockenzeiten nehmen zu“ Andere Landkreise haben die Idee bereits aufgegriffen, meist noch informell. Oft sind die Bauern ohnehin bei den Feuerwehren aktiv und bereits eingebunden. *Sven Munker*, Pressesprecher der Feuerwehren im Nürnberger Land, berichtet von den positiven Erfahrungen in seiner Region: „Die Bauern können uns Wasser liefern, wenn wir löschen. Teilweise erfolgt die Übergabe des Löschwassers mit Hilfe von Faltbehältern oder es kann mit Hilfe von Übergangsstücken das Wasser direkt an Pumpen übergeben werden. Außerdem können sie mit ihren Grubbern die Schneisen ziehen und mit einem Mähwerk kurz abmähen.“ Ein häufiges Problem im Sommer ist das trockene, hochgewachsene Gras oder Gestrüpp, das den Einsatzfahrzeugen den Zugang erschwert. Ohne Schneisen breitet sich ein Feuer in solchen Bereichen rasend schnell aus. Manchmal hilft es auch, wenn nach einem Brand

Trockenzeiten nehmen zu

auf dem Feld der Bauer übers Feld fährt und Wasser verteilt, damit kein Brandnest mehr auflodert. Auch im Nürnberger Land sind viele Bauern in den Freiwilligen Feuerwehren engagiert. „Die Landwirte kommen oft schon gleich mit ihren schweren Fahrzeugen, wenn alarmiert wird, weil sie wissen, was los ist“, erzählt *Munker*. „Sie sind ja teilweise schneller vor Ort als wir.“ Deshalb ist er optimistisch, dass auch hier die Zusammenarbeit auf offizielle Füße gestellt wird wie beispielsweise in Coburg. Viele Landkreise haben längst ähnliche Ansätze, doch die Coburger waren die ersten, die dem Ganzen mit einem offiziellen Start und klaren Strukturen einen Namen gaben. Die Feuerwehren sollten ein System entwickeln, wie beispielsweise „Red Farmer“, um die Landwirte einzubinden und gezielt alarmieren zu können. „Das kann auch über Handyalarm gehen“, so *Munker*. „Wir wollen es in ein Gesamtkonzept Vegetationsbrände mit einbauen, gerade auch was Waldbrände angeht“, umreißt er den Plan. Die trockenen Böden und ausgedehnten Fichtenwälder, insbesondere in Nordbayern, zusammen mit der anspruchsvollen Topografie der Mittelgebirge und teilweise munitionsbelasteten Gebieten, stellen die Brandbekämpfer in Zeiten immer längerer Trockenperioden vor erhebliche Herausforderungen. Hinzu kommen deutlich geringere Niederschlagsmengen im Vergleich zum Süden des Freistaats. „Wir sind jetzt gut aufgestellt, auch in Zusammenarbeit mit den Landwirten. Aber wir wollen uns vorbereiten, wenn die Dürreperioden noch weiter zunehmen.“ Bei all diesen Szenarien tragen die Landwirte einen wichtigen Teil bei. □

Die Landwirte können in kurzer Zeit sehr viel Wasser in großen Güllefässern transportieren



Brand in einer Arbeiterunterkunft im Nördlinger Ries

Herausfordernder Einsatz für über 200 Einsatzkräfte in Pfäfflingen

VON MARCO KURZ, STADTBRANDINSPEKTOR FF NÖRDLINGEN



Offener Dachstuhlbrand mit Außenbrandbekämpfung der Arbeiterunterkunft

Die Große Kreisstadt Nördlingen liegt im nördlichen Teil des Landkreises Donau-Ries, in einem durch einen Meteoriteneinschlag entstandenen Krater. In diesem Gebiet grenzt der Landkreis Donau-Ries an die Landkreise Ansbach, Weißenburg-Gunzenhausen und im Westen an den Ostalbkreis in Baden-Württemberg. Die Kernstadt Nördlingen und ihre zehn Stadtteile erstrecken sich über eine Fläche von mehr als 6.800 Hektar und beherbergen insgesamt über 21.000 Einwohner. Der Einsatzort befand sich im Stadtteil Pfäfflingen, einem Gebiet, das durch dörfliche Strukturen und Wohngebiete geprägt ist.

In Nördlingen werden in der Kernstadt und in allen Stadtteilen Feuerwehren unterhalten. Jede

Feuerwehr verfügt mindestens über ein Tragkraftspritzenfahrzeug. In den letzten Jahren wurde zudem massiv in die Stadtteile investiert. So erhielten neben der Feuerwehr Pfäfflingen auch die Feuerwehren Grosselfingen und Herkheim im Dezember 2020 je ein baugleiches MLF. Die Stättefeuerwehren Baldingen und Löpsingen konnten in den Jahren 2021 und 2022 jeweils ein LF 10 übernehmen. Der Fuhrpark der Feuerwehr Pfäfflingen wurde im Dezember 2023 noch mit einem neuen MTW ergänzt.

Lage

Das Brandobjekt ist eine Arbeiterunterkunft einer ehemaligen Eierfärberei. Mit deren Neubau und Umzug nach Nördlingen wurde ein großer Teil des Areals zu einer Industriebrache. Die Arbeiterunterkunft ist baulich direkt mit der Färberei sowie weiteren Gebäudeteilen verbunden. Diese Gebäude werden teils als Wohnungen, teils als Lagergebäude oder auch als Garagen verwendet. Durch die hohe Bewohnerfluktuation kann zu keinem Zeitpunkt ein genauer Bestand an Bewohnern festgestellt werden, zudem leben in dieser Unterkunft

vorrangig ausländische Mitbürger mit allenfalls geringen Deutsch- oder Englischkenntnissen.

Die Unterkunft hat eine Größe von ca. 42 x 15 Meter, ist massiv erbaut und mit dem restlichen Gebäudekomplex auf mehreren Etagen verbunden. Es gibt keine Brandmeldeanlage im gesamten Anwesen, und es liegt kein Feuerwehrplan vor. Insgesamt befanden sich im Obergeschoss zwölf Wohnungen oder Zimmer. Das Dach bestand aus Sandwichpaneelen und war nahezu lückenlos mit einer Photovoltaikanlage versehen.

Alarmierung

Die ILS Augsburg alarmierte am 20. April 2024 um 00:55 Uhr unter dem Stichwort „B3 Person Zimmerbrand“ die ortsansässige Feuerwehr Pfäfflingen (MTW, MLF), die Feuerwehr Dürrenzimmern (TSF), die Feuerwehr Löpsingen (MTW, LF 10), sowie die Feuerwehr Nördlingen (ELW 1, LF 16/12, DLAK 23/12). Seitens der Kreisbrandinspektion wurden der KBR Heinz Mayr, SBI Marco Kurz und SBM Andreas Tegeler alarmiert. Zum Zeitpunkt der Alarmierung war es leicht bedeckt, kühl und nahezu windstill.

Die beiden Kommandanten *Thomas Bissinger* und *Thomas Bachmann* der Feuerwehr Pfäfflingen waren um 01:02 Uhr an der Einsatzstelle und ließen umgehend eine erste Lagemeldung absetzen: „Zimmer im 1. OG im Vollbrand“. Gegen 01:07 Uhr traf der ELW 1 der Feuerwehr Nördlingen zusammen mit SBM Andreas Tegeler, sowie der SBI Marco Kurz an der Einsatzstelle ein. Man verständigte sich, dass die Einsatzleitung weiterhin beim Pfäfflinger Kommandanten *Thomas Bissinger* verbleiben und eine Alarmstufenerhöhung auf B 4 erfolgen soll. Eine weitere Drehleiter aus Oettingen wurde für erforderlich angesehen. Zudem wurden die UG-ÖEL Donau-Ries, die Ansprechpartner der Führungsgruppe Katastrophenschutz sowie die Feuerwehren Wechingen und Oettingen alarmiert.

Einsatzablauf

Unter anderem aufgrund der Sprachbarriere war es nicht möglich, zu überprüfen, ob alle Bewohner aus dem Brandobjekt ins Freie gelangen konnten. Hinzu kam, dass sich die Bewohner durch die hohe Fluktuation selbst gegenseitig oftmals nicht kannten. Die ersten Trupps der Feuerwehren Pfäfflingen und Löpsingen gingen unter Atemschutz ins Brandgebäude zur Menschrettung und Brandbekämpfung vor. Aufgrund der Photovoltaikanlage konnte die Hitze unter dem Dach nicht abgeleitet werden und der Innenangriff musste frühzeitig abgebrochen werden. Ungefähr 20 Minuten nach Eintreffen der ersten Feuerwehren stand plötzlich ein Bewohner auf dem Balkon und machte auf sich aufmerksam. Durch den abgebrochenen Innenangriff konnte dieser zuvor nicht im Gebäude loka-

lisiert werden. Der Bewohner wurde mit einer vierteiligen Steckleiter gerettet und an den Rettungsdienst übergeben.

In Absprache mit Kreisbrandrat *Heinz Mayr* wurde die Einsatzstelle in Abschnitte aufgeteilt, einer im westlichen und einer im südlichen Bereich zur Außenbrandbekämpfung. Der westliche Abschnitt wurde dem Nördlinger Gruppenführer *Matthias Bosch* und der südliche Abschnitt dem Kommandanten der Feuerwehr Löpsingen, *Alexander Wunder*, zugeteilt. Zu einem späteren Zeitpunkt wurden diese beiden Abschnitte zu einem zusammengefasst. Den nördlichen Abschnitt mit der Aufgabe, zu versuchen, über das Nachbargebäude ins Gebäudeinnere zu kommen, übernahm SBM Andreas Tegeler.

Durch den massiven Wassereinsatz von außen drohte die Wasserversorgung durch das Hydrantennetz zusammenzubrechen. Da eine Druckerhöhung bei der Wasserversorgung nicht möglich war, wurde durch die Feuerwehr Dürrenzimmern die Wasserversorgung aus der 400 Meter entfernten Mauch, aufgebaut.

Da das Feuer inzwischen bereits auf die vierstöckige Industriehalle übergegriffen hatte, wurde ein großangelegter Innenangriff aufgebaut und der Bereitstellungsraum Atemschutz in den Abschnitt Nord verlegt. Die Feuerwehr Deiningen wurde noch nachalarmiert und der GW-L 2 der Feuerwehr Nördlingen der Atemschutzsammelstelle zugeordnet.

Wegen der rasanten Entwicklung entschied man sich, das komplette Areal (insgesamt ca. 100 Personen) zu räumen und eine Riegelstellung zwischen den östlichen Anbauten und dem Brandobjekt zu errichten.

KBR *Heinz Mayr* rief hierfür aufgrund des Koordinierungsbedarfs in Absprache mit dem Landratsamt Donau-Ries den Artikel 15 des Bayerischen Katastrophenschutzgesetzes auf und wurde als örtlicher Einsatzleiter eingesetzt.

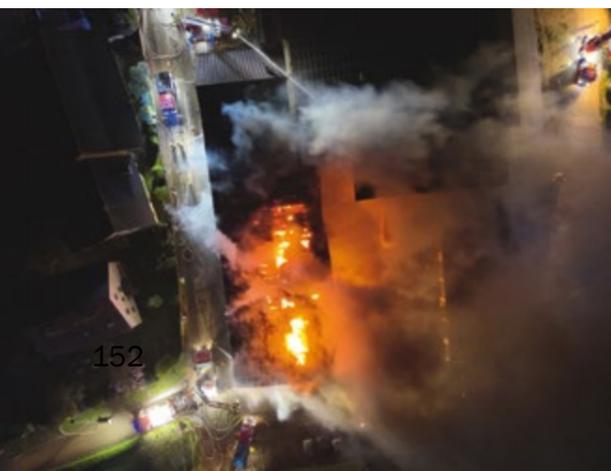
Für die Riegelstellung wurde die Feuerwehr Wemding mit ihrer Drehleiter und einem Löschgruppenfahrzeug, sowie dem SW 2000 alarmiert. Die Wasserversorgung übernahm die Feuerwehr Wechingen. KBI *Marco Härtle* übernahm die Abschnittsleitung für die Riegelstellung.

Auf Grund der Feststellung des koordinierungsbedürftigen Ereignisses, wurden die UG-SanEL, der organisatorische Leiter *Markus Steib* sowie der Leitende Notarzt *Sebastian Burkhardt* nachalarmiert. Zuvor lief der Einsatz im Rettungsdienstbereich über den Einsatzleiter Rettungsdienst *Moritz Jost*. Ebenso vor Ort war der Außendienstleiter des Polizeipräsidiums Schwaben Nord und Oberbürgermeister *David Wittner*. Die Führungsgruppe Katastrophenschutz wurde ebenfalls aufgerufen.

Für die Unterbringung der Bewohner entschied man sich, wieder einmal die Schillerhalle in Nördlingen als Not-Unterkunft herzurichten. Über die FügK wurden Feldbetten und die Schnelleinsatzgruppen Betreuung und Verpflegung alarmiert, sowie der Transport der Bewohner mit einem Bus organisiert.

Mittlerweile zeigte auch die Brandbekämpfung Früchte. Durch den Innenangriff aus dem Nachbargebäude konnte das Feuer auf allen Ebenen unter Kontrolle gebracht werden. Weil das Obergeschoss des Brandobjekts teilweise einzustürzen drohte, wurde ein Be-

Drohnenaufnahme während der Abbrucharbeiten und Nachlöscharbeiten





Die Einsatzkräfte der unterschiedlichsten Organisationen arbeiteten reibungslos zusammen

tretungsverbot ausgesprochen. Zu diesem Zeitpunkt war immer noch unklar, ob alle Personen rechtzeitig aus dem Gebäude gekommen waren. Daher wurde durch die Einsatzleitung der Fachberater THW des Ortsverbandes Nördlingen *Andreas Mailänder* alarmiert, um weitere technische Möglichkeiten zu besprechen. Dieser hat im Einsatzverlauf die Ortsverbände Nördlingen und Donauwörth eingebunden, um z.B. die Dieselversorgung sicherzustellen und Baufachberater hinzuzuziehen, um die Statik des Gebäudes zu prüfen.

Parallel hierzu wurde die Atemschutzwerkstatt in Nördlingen hochgefahren. Eine größere Anzahl an Atemschutzgeräten war nämlich bereits bei einem weiteren B4 am Abend des 19. April 2024 im Einsatz gewesen. Die Werkstatt arbeitete ab 03:30 Uhr schichtweise, um wieder Atemschutzgeräte an die

Einsatzstelle zu bekommen. Um die Gebietsicherheit im Nördlinger Umland sicherzustellen entschied man sich nun, den Kreis der nachzualarmierenden Feuerwehren (Möttlingen und Donauwörth) größer zu ziehen. „Um 05:06 Uhr war das Feuer schließlich unter Kontrolle. 53 Personen wurden in der Schillerhalle betreut und laut Polizei wurden keine Personen vermisst. Die Führungsgruppe Katastrophenschutz stellte ihren Dienst ein und um 06:23 Uhr wurde die Örtliche Einsatzleitung aufgehoben und die Einsatzleitung wieder auf den örtlichen Kommandanten übertragen. Die ersten Feuerwehren wurden aus ihrem Einsatz entlassen. Auch im Bereich der Sanitäts- bzw. Rettungsdienstlage konnte man die Kräfte weiter zurückfahren und man hielt nur noch einen Rettungswagen und ein Notarzteinsatzfahrzeug für die Einsatzkräfte vor.

Für eine weitere Beurteilung der Statik durch die Baufachberater des THW und für das komplette Ablöschen von Glutnestern, war das Abtragen des Daches notwendig. Hierfür wurde der Großbagger eines örtlichen Bauunternehmens angefordert und in Absprache mit den Brandursachenermittlern der Kriminalpolizei konnte das Dach entfernt werden.

Um 07:30 Uhr waren nur noch die Feuerwehren Pfäfflingen, Dürren-

zimmern, Nördlingen und Löpsingen, sowie ein RTW vor Ort.

Eine für diesen Tag vorgesehene Großübung unter dem Stichwort „PKW gg. Zug“ wurde abgesagt. Die bereits bestellte Verpflegung wurde kurzer Hand an die Einsatzstelle umgeleitet.

Durch Oberbürgermeister David Wittner, Ordnungsamtsleiter *Jürgen Landgraf* und SBI Marco Kurz wurden im Laufe des Vormittags die Bewohner über das weitere Vorgehen informiert. Die Mieter des Brandobjekts mussten von Amts wegen andernorts untergebracht werden.

Erst nachdem alle Glutnester gelöscht waren, konnte der Einsatzleiter um 15:37 Uhr schließlich „Feuer aus“ melden.

Fazit

Rückblickend lässt sich feststellen, dass der Einsatz ruhig, koordiniert und strukturiert ablief. Alle beteiligten Einsatzkräfte der unterschiedlichsten Organisationen arbeiteten auf Augenhöhe zusammen und konnten den Einsatz erfolgreich abarbeiten. Ein weiteres Übergreifen auf die Nachbarbebauung konnte verhindert werden. Von Glück kann man sprechen, dass bei diesem Ereignis keine Menschen schwer verletzt worden sind. Bis zum Abtragen des Dachs konnte dies nicht zu hundert Prozent ausgeschlossen werden. Ein Feuerwehrplan wäre sicherlich eine gute Unterstützung gewesen. Aber man konnte sich zumindest an einem veraltetem Flucht- und Rettungswegeplan, der zu Beginn des Innenangriffs in der Industriehalle entdeckt wurde, orientieren.

Die alte Weisheit „In Krisen Köpfe kennen“ hat sich wieder einmal bewährt und ist sicherlich auch auf den etablierten Blaulichtstamm-tisch im Landkreis Donau-Ries zurückzuführen.

Als besonderes Dankeschön entschied der Stadtrat der Stadt Nördlingen, dass jede Einsatzkraft bei diesem Einsatz ein Freigetränk auf dem Nördlinger Stabenfest erhält. Dieses „kleine“ Geschenk ist eine große Wertschätzung für das ehrenamtliche Engagement und stärkt dieses nachhaltig. □

Einheiten	Fahrzeuge	Kräfte
FF Pfäfflingen	MTW 14/1, MLF 47/1	23
FF Dürrenzimmern	TSF 44/1	6
FF Löpsingen	MTW 14/1, LF 43/1	18
FF Nördlingen	ELW 1 12/1, MZF 11/1, DL 30/1, LF 41/1, LF 47/1 GW-L2 56/1	40
FF Deiningen	MZF 11/1, LF 43/1	15
FF Donauwörth	MZF 11/1, GW-G 52/1, GW-L2 56/1	11
FF Möttlingen	MTW 14/1, TLF 21/1, LF 42/1	24
FF Oettingen	MZF 11/1, DL 30/1, LF 40/1, LF 42/1	24
FF Wechingen	MTW 14/1, LF 43/1	18
FF Wemding	KdoW 10/1, DL 30/1, LF 40/1, GW-L2 56/1, GW-San 58/1	20
UG-ÖEL	Florian Donau-Ries ELW 1 12/1, Kater Donau-Ries ELW 2 13/1 14	14
Kreisbrandinspektion	Donau-Ries 1, Donau-Ries 2, Nördlingen 1, Nördlingen 2	
Polizei	mehrere Einheiten (u.a. KDD, Kripo Dillingen, ADL des Präsidiums Schwaben Nord)	
Rettungsdienst/ Sanitätsdienst	Fachberater, 2 Baufachberater, div. Fahrzeuge der Ortsverbände Nördlingen und Donauwörth, UG-SanEL, ELRD, OrgL, LNA, 1 NEF, 3 Nofall-KTW, 2 RTW, div. Schnelleinsatzgruppen	
THW	Fachberater, 2 Baufachberater, div. Fahrzeuge der Ortsverbände Nördlingen und Donauwörth	
Landratsamt Donau-Ries	FüGK, KomFü	
Sonstige Stellen	ILS Augsburg, OB David, Wittner, Baubetriebshof, Kreisbauhof, Bayerische Rieswasserversorgung, Stadtwerke Nördlingen, Netze ODR	

Mit Floßbau und Hochseilgarten

Erlebniswochenende Hängemattencamp

Wer?

15 Mädchen und Jungen mit drei Betreuerinnen und Betreuer der Jugendfeuerwehr Alerheim im Landkreis Donau-Ries haben ein ganzes Wochenende in Pappenheim verbracht. Da auch einige Neue dabei waren, konnten alle die Gelegenheit nutzen, um sich noch besser kennenzulernen und als Gruppe zusammenzuwachsen.



Die Jugendfeuerwehr Alerheim ist bereit für den Hochseilgarten

Übernachtet wurde auch in Hängematten, die zwischen den Bäumen aufgespannt waren

Wie?

Das Angebot des Erlebniswochenendes im Hängemattencamp kam über die JUGENDFEUERWEHR BAYERN, die es dank der Förderung des Bayerischen Jugendrings aus Mitteln zur Umsetzung des Kinder- und Jugendprogramms der Bayerischen Staatsregierung anbieten konnte.

„Unter freiem Himmel in der Hängematte zu liegen und das Vogelgezwitscher zu hören, das war mega - bis der Regen kam. Mir hat das gesamte Wochenende sehr gut gefallen, weil alle aus der Jugendfeuerwehr dabei gewesen sind und wir ein super Team sind. Im Kletterwald war es teilweise ganz schön hoch, aber ich habe mich zu jeder Zeit sicher gefühlt.“

Jette Gerstmeyer, 13 Jahre



Bilder: Sebastian Hubel; Roses/adobestock.com

Was?

Die Nächte des Wochenendes konnten die Jugendlichen unter freiem Himmel in der Hängematte verbringen. Allerdings hat das Wetter nicht so ganz mitgespielt. In der ersten Nacht begann es zu regnen, so dass es trotz gespannter Plänen irgendwann zu ungemütlich wurde. Gegen vier Uhr in der Früh sind dann alle lieber ins Trockene umgezogen. In der zweiten Nacht saß die Gruppe noch entspannt mit Stockbrot ums Lagerfeuer, als plötzlich ein unerwarteter Regenschauer herunterprasselte. Damit war das Draußenschlafen passé. Auf dem Programm standen tagsüber aber auch noch der Besuch eines Hochseilgartens und der Bau eines Floßes. Dabei ging es nicht nur um Abenteuer und sportlichen Reiz, sondern auch darum, Verantwortung zu übernehmen und sich gegenseitig Sicherheit zu geben.



„Für den Zusammenhalt der Gruppe ist das Wochenende richtig gut gewesen. Bei der Aktion im Hochseilgarten mussten wir uns auch gegenseitig unterstützen und stärken. Anschließend haben wir gemeinsam ein Floß aus Kanistern und Baumstämmen gebaut, um uns auf der Altmühl treiben zu lassen. Da waren Geschick und Teamgeist gefragt. Solche Aktionen sind in einer Jugendfeuerwehr wichtig, damit es nicht nur um Feuerwehrtechnik und -wissen geht, sondern auch um Kameradschaft und Spaß!“ Sebastian Hubel, Leiter der JFW Alerheim



Unterwegs auf der Altmühl mit dem selbstgebauten Floß

Wann?

Jedes Jahr macht die JFW Alerheim einen mehrtägigen Ausflug. Diesmal ging die Fahrt am Freitagnachmittag nach Pappenheim, wo die Jugendlichen erstmal die Zimmer bezogen und zu Abend gegessen haben. Danach gab es noch Spiele, bevor es zum Schlafen je nach Wunsch entweder in eine luftige Hängematte oder ein bequemes Bett ging. Bis zum Sonntag gab es ein volles Programm mit Spiel, Spaß und Abenteuer.

Wo?

Im Evangelischen Bildungs- und Tagungszentrum (EBZ) Pappenheim im mittelfränkischen Landkreis Weißenburg-Gunzenhausen gibt es unter anderem ein Jugendgästehaus mit 3er- und 4er-Zimmern. Das EBZ bietet auch Übernachtungen in Hängematten an, die zwischen den Bäumen einer Allee aufgespannt werden können.



brandwacht 4/2024

brandwacht 4/2024



Bayerischer Landesentscheid im Bundeswettbewerb der Deutschen Jugendfeuerwehr

Jugendfeuerwehr Tirschenreuth holt zum vierten Mal den Bayerischen Meistertitel

Vom 30. Mai bis 1. Juni 2024 fand der 23. Landesentscheid im Bundeswettbewerb der Deutschen Jugendfeuerwehr in Tirschenreuth in der Oberpfalz statt. Veranstalter war die Jugendfeuerwehr Bayern im LFV Bayern e.V., ausgerichtet wurde die Bayerische Landesauscheidung durch die Freiwillige Feuerwehr Tirschenreuth und dem Kreisfeuerwehrverband Tirschenreuth. Eine Eröffnungsveranstaltung und eine Mitmach-Meile mit Fahrzeugausstellung rahmten den Wettbewerb ein.

Insgesamt waren 23 Mannschaften aus ganz Bayern in Tirschenreuth dabei: acht Mannschaften aus der Oberpfalz, jeweils sechs Teams aus Oberbayern und Niederbayern sowie zwei Teams aus Unterfranken

und eine Mannschaft aus Schwaben. 312 Jugendliche hatten vor den kritischen Augen von 67 Schiedsrichterinnen und Schiedsrichtern sowohl einen Staffellauf mit mehreren Einzelübungen als auch einen Löschaufbau mit mehreren Hindernissen zu meistern - dies natürlich möglichst schnell und vor allem fehlerfrei.

JFW Tirschenreuth wurde erneut Bayerischer Meister Sieger der 23. Bayerischen Landesauscheidung im Bundeswettbewerb der Deutschen Jugendfeuerwehr wurde der amtierende und bereits dreimalige Bayerische Meister - die Jugendfeuerwehr Tirschenreuth. Die Jugendlichen aus der Oberpfalz nutzten ihren Heimvorteil und sicherten sich den ersten Platz mit

acht Punkten Vorsprung vor der Jugendfeuerwehr Oberneukirchen I aus dem oberbayerischen Landkreis Mühldorf am Inn. Beide Mannschaften haben sich damit für den Bundesentscheid qualifiziert, der vom 6. bis 8. September 2024 in Dresden/Sachsen stattfindet.

Sandro Kirchner, Staatssekretär im Bayerischen Staatsministerium des Innern, für Sport und Integration gratulierte den beiden Siegerteams bei der abschließenden Siegerehrung zusammen mit Landesjugendwart Heinrich Scharf, Bundesjugendleiter Christian Patzelt, Landtagsvizepräsident Tobias Reiß, Landrat Roland Grillmeier und Bürgermeister Franz Stahl und wünschte für den bevorstehenden Bundesentscheid viel Erfolg. Kirchner hob die Bedeutung der Ju-

Bilder: FFW Tirschenreuth



Amtierender und bereits dreimaliger Bayerische Meister - die Jugendfeuerwehr Tirschenreuth



Die Teilnehmer meistern einen Löschaufbau mit mehreren Hindernissen

brandwacht 4/2024



Sandro Kirchner dankte in seinem Grußwort allen Jugendwarten aber auch allen Jungen und Mädchen in den Jugendfeuerwehren



Eine der Disziplinen war der Staffellauf



Sandro Kirchner, Staatssekretär im Bayerischen Staatsministerium des Innern, für Sport und Integration gratulierte den beiden Siegerteams, hier der JFW Oberneukirchen I

gendfeuerwehren hervor: „Wir brauchen eine starke junge Generation in unseren Feuerwehren. Deshalb freue ich mich sehr, dass wir in ganz Bayern mittlerweile rund 51.000 Jungen und Mädchen haben, die ihre

Freizeit in den Dienst der örtlichen Gemeinschaft stellen. Unser konsequenter Einsatz in der Nachwuchsarbeit macht sich bezahlt!“ Er dankte in seinem Grußwort allen Jugendwarten aber auch allen Jungen und

Mädchen in den Jugendfeuerwehren für ihren starken persönlichen Einsatz und das große Engagement und betonte, dass man in Bayern sehen könne, wie erfolgreiche Jugendarbeit funktioniert! □



Kinderfeuerwehr der FF Stadt Hauzenberg



Kinderfeuerwehr pflanzt Bäume

Eine besondere Gruppenstunde haben die Betreuer der Kinderfeuerwehr der Freiwilligen Feuerwehr Stadt Hauzenberg im Landkreis Passau, Josef und Tamara Bogner und Ludwig Kühberger, für ihre Schützlinge organisiert. Zusammen mit dem Förster Florian Hofinger haben sie am Fuße des Staffelberges eigenhändig mehrere

kleine europäische Lärchen gepflanzt. Dabei haben sie viel über den Wald und seine Funktionen kennengelernt. Jedes Kind durfte ein Namensschild aus Holz mit seinem Namen an den Baum anbringen, der von ihm gepflanzt wurde. So können sie immer wieder nachsehen, wie groß ihr Baum bereits geworden ist. „Der Wald

ist Lebensraum für Pflanzen und Tiere, er schützt unser Klima – und er ist einfach schön“, so eines der Kinder.

Durch diese Aktion wurde den Kindern bewusst gemacht, wie wichtig der Wald und die Natur für uns Menschen ist. Außerdem macht es Spaß diesen zu pflegen und zu erhalten. □

Jedes Kind hat eine Lärche gepflanzt und mit einem Namensschild aus Holz geschmückt





Brennmeister Werner Ippisch und Stefan Hoffmann beim Anfahren der Brennerei zum Katastropheneinsatz Corona im März 2020

Die FF Oberding brennt... ... notfalls auch Kartoffelschnaps



Tradition und High-Tech: Oberding beherbergt eine engagierte Freiwillige Feuerwehr am nahegelegenen Flughafen München VON MANUELA PRAXL

Mitten im Erdinger Moos in direkter Nachbarschaft zum Flughafen München liegt Oberding. Das Dorf gehört zu den fünf Ortsteilen einer Verwaltungsgemeinschaft mit insgesamt 7000 Menschen, auf die der Slogan „Laptop und Lederhose“ passt: Tradition als wichtiger Bestandteil des täglichen Lebens und High-Tech prägen den Ortsteil gleichermaßen. Die Freiwillige Feuerwehr Oberding ist eine von fünf Wehren der Gemeinde. Sie zählt 59 Aktive, davon 15 Jugendliche, der Frauenanteil beträgt rund zehn Prozent. Für den Kommandanten und KBI *Lorenz Huber* gilt in jeder Situation der Leitsatz: „Geht nicht, gibt es nicht!“ Bereits kurz nach dem Ausrufen des Katastrophenfalls im März 2020

erreichen die Wehr in Oberding als Verteilerstützpunkt „unzählige und dringlichste Anfragen“ aus Krankenhäusern und Facharztpraxen, da die Desinfektionsmittel ausgehen. „Moment mal, dachte ich“, erinnert sich *Lorenz Huber* an seinen damaligen Gedankenblitz: „Wir haben doch eine alte Brennerei für Industrialkohol am Ort!“ Doch die Anlage, an die der 48-Jährige spontan denkt, liegt bereits seit knapp zehn Jahren still. *Huber* fackelt nicht lange und ruft den ehemaligen Brennmeister an und fragt: „Wie viel Prozent kriegst du her?“ Es seien 86 Prozent, kommt die Antwort prompt. „Passt“, entgegnet *Huber*: „Ich brauche 75!“ Ein ebenso kurzer Dialog mit dem Bürgermeister regelt den Rest: „Fang an und schau,

ob du das Ding wieder zum Laufen bekommst!“ *Huber* und seine Kameraden schaffen es binnen kürzester Zeit und liefern vier Tage später die ersten 1000 Liter aus. Danach sind es alle zwei Tage etwa 2000 Liter, die an die Kliniken in Erding, Rosenheim und Murnau und verschiedene Zahnarztpraxen gehen. „Das Zeug hat furchtbar gestunken“, erzählt *Huber* lachend: „Kartoffelschnaps ist wirklich ganz extrem, den kannst du definitiv nicht trinken, aber zum Desinfizieren eignet er sich wunderbar.“ Und ganz offenbar verursacht das „Naturprodukt“ keine gesundheitlich bedenklichen Nebenwirkungen, zumindest äußerlich: „Als die Leute wieder zum Industriezeug wechselten, bekamen

Bilder: FF Oberding, Norbert Simmet, Andreas Milde

Luftaufnahme Ortsteil Oberding



Beladen der GW-L der Feuerwehr Oberding und Altenering mit medizinischen Hilfsgütern für die Ukraine im März 2022



Gruppenfoto zum Jubiläum 150 Jahre FF Oberding

sie wegen der Zusätze Ausschläge“, fasst *Huber* die Rückmeldungen schmunzelnd zusammen. „Bei uns waren ja nur Kartoffeln drin.“ Als nach der Pandemie der Krieg in der Ukraine beginnt, organisiert *Huber* mit seiner Mannschaft den Transport der Restbestände zu den Feldlazaretten: „Wir haben Desinfektionsmittel, OP- und FFP2- Masken und Kittel geschickt. Manchmal werde ich schon verflucht, weil ich „schon wieder“ auf eine Idee komme. Aber wenn Not am Mann ist, muss doch einer helfen“, begründet der Vater eines halbwüchsigen und eines erwachsenen Sohnes sein Engagement.

Erster Löschroboter in Bayern

Huber, der nach eigenen Worten aus einer absoluten „Nicht-Feuerwehrfamilie“ stammt, trat 1992 der heimischen Feuerwehr bei. Es ist das Jahr, in dem die ersten Flugzeuge vom gerade fertiggestellten Flughafen abheben. Damals steht im Fuhrpark der Wehr ein Fahrzeug, das im Schnitt einmal pro Jahr zum Einsatz kommt. „Auf unseren Flurnummern liegen etwas Zweidrittel des Flughabens München und etliches Flughafengewerbe. Heute rücken wir im Schnitt zu etwa 100 Einsätze pro Jahr aus und haben vier Fahrzeuge.“ Von den fünf Ortsfeuerwehren fahren bei Luftnotlage drei zum Einsatz, erklärt *Huber*, während zwei das Gebiet abdecken. „In der Regel sind wir in der Gebietsabdeckung, stellen aber Sondergeräte wie beispielsweise das LuF60, es war 2015 das erste in Bayern und wurde bereits im Innen- und Außenbereich des Flughafens eingesetzt.“

Die Mannschaft sei für das Be- und Entlüften großer Gebäude ausgebildet, verdeutlicht *Huber*. „Wir werden normalerweise nicht direkt am Flugzeug eingesetzt, sondern übernehmen für die Flughafenfeuerwehr den Brandschutz der Gebäude, außer das Flugzeug fällt uns direkt vor die Nase. Findet eine Notlandung vor dem Zaun statt wie 2005, müssen wir mit raus. Wir schulen intern auf Luftfahrt, haben auch einen Lufthanskapitän, und somit einen Fachberater, in unseren Reihen. Er klärt uns über Passagierzahlen, Spritmengen et cetera auf. Aber glücklicherweise sind die Szenarien Notlandung oder gar Absturz nicht alltäglich und wie müssen sie nicht ständig trainieren.“

Am Flughafen musste der Löschroboter LuF60 bisher zweimal bei Großeinsätzen sein Können unter Beweis stellen: „Eine Frau rannte durch die Sicherheitskontrolle des Terminals 2, das mit rund 20.000 Personen vollbesetzt war. Es hatte 30 Grad im Schatten und die Leute hingen dort fest, durften nicht mehr raus. Wir haben den Terminal mit Frischluft belüftet, damit dort niemand kollabiert.“ Beim zweiten Alarm handelte es sich um einen Brand im Frachtterminal: „Der Großlüfter des Flughafens war mit seinen drei Achsen nicht wendig genug, um dort heranzukommen“ schildert *Huber* die Situation. Durchschnittlich komme das Gerät zweimal pro Jahr zum Einsatz: „Beispielsweise bei Bränden großer Bauernhöfe. Was ganz hilfreich ist: Die Tiere können im Stall bleiben, wenn es im oberen Bereich brennt. Denn wir können den Rauchabzug

und die Frischluftzufuhr steuern. So ersticken die Tiere nicht.“

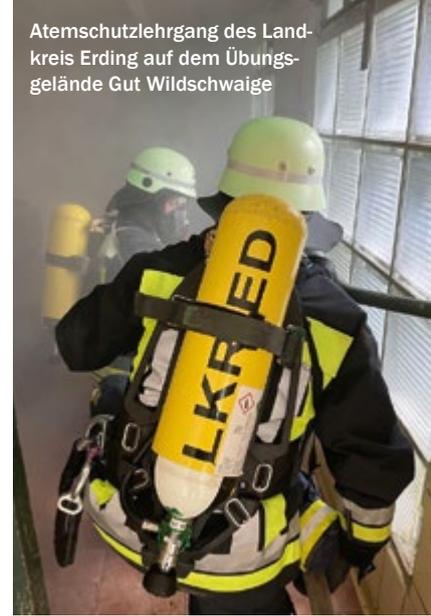
Lösungsansätze gegen Fehlalarme

Das „tägliche Geschäft“ seien neben etwa 15 Brandeinsätzen pro Jahr, vor allem technische Hilfeleistungen und die Betreuung von Gewerbe. Und Gebäudebrandmeldeanlagen. Dazu lagern einige Katastrophenschutzmaterialien des Landkreises in Oberding, wie eine Sandsackfüllmaschine oder Großpumpen. „Wenn wir im Landkreis oder in der Nachbarschaft Hochwasser haben, sind wir immer mit dabei, so auch Anfang Juni. Wir haben Sandsäcke gefüllt.“ Der Fuhrpark der Wehr sei insgesamt für verschiedene Situationen aufgestellt: „Wir haben auch eine Fachgruppe Elektrotechnik, die PV-Anlagen sichern kann und ich würde sagen, dass wir die einzige Kommune sind, die ein flächendeckendes Stromausfallkonzept hat. Wir haben viel Spezialsachen, die nie gleichzeitig raus müssen.“

Nervenaufreibend sei die Fehlalarmquote im vergangenen Jahr. Die beträgt rund 30 Prozent und wirkt sich erheblich auf die Motivation der Mannschaft aus. „Es ist nicht lustig, nachts umsonst auszurücken zu müssen. Bei uns menscht es genauso wie überall sonst. Wir verbringen intensiv Zeit kleinere Konflikte auszuräumen und um die Leute bei der Stange zu halten“ so *Huber*. „Viele Firmen haben die Wartung vernachlässigt, deren Personal passt nicht so gut auf.“ Nach einem kürzlichen Wechsel in der Kreisbrandinspektion gebe es inzwischen eine „elegante“ Lösung:



Atemschutzlehrgang des Landkreises Erding auf dem Übungsgelände Gut Wildschwaige



Belüften des Terminal 2, Flughafen München mit LuF60

Claudia Pointner (Zugführer und Atemschutzgerätewart), Ludwig Huber (Jugendfeuerwehr) und Lorenz Huber (Kommandant)

„Wir haben jetzt eine Fachberatung nur für diese Brandmeldeanlagen. Er ist auch bei der Berufsfeuerwehr. Hätten die eine solche Fehlerquote, wären das 50.000 Einsätze pro Jahr. Unser Mann setzt sich mit den Firmen in Verbindung und berät. Das funktioniert gut. Statt der bisher durchschnittlich 15 Fehlalarme um diese Zeit im Jahr, waren es bisher nur vier“, äußert sich Huber zufrieden. „Wir haben das umgebogen und merken, wie sehr sich das positiv auf die Motivation auswirkt.“

Nachwuchsarbeit an den Schulen

Die Flughafennähe habe Vor- und Nachteile, vor allem auch in der Nachwuchsarbeit, meint Huber. „Viele Leute, die wir ausbilden, können aufgrund der hohen Baugrundkosten nicht bleiben und ziehen weg. Daher haben wir eine hohe Fluktuation. Die Leute gehen nicht, weil es ihnen keinen Spaß macht, sondern weil sie ihren Lebensmittelpunkt verlagern müssen.“ Eine Besserung sei nicht zu erwarten. Ganz im Gegenteil: „Die ohnehin hohen Grundstückpreise explodieren durch den geplanten S-Bahnanschluss noch einmal.“ Entsprechend stark und getreu dem Motto „steter Tropfen höhlt den Stein“, richte die Wehr den Blick auf die Nachwuchsgewinnung. „Für uns sind die wichtigsten Ansprechpartner die Schulen. Wir haben am Ort eine Grund-, Mittel-, und Realschule und haben beispielsweise in der Realschule eine Schulsanitätsgruppe, aus der wir rekrutieren.“

Claudia Pointer (40), Atemschutzträgerin, Zugführerin, Frauenbeauftragte und Jugendwartin kümmert sich um die Anwärter: „Auch während der Coronazeit haben wir immer geschaut, dass etwas geht. Die Jugend hier ist offen und wissbegierig. Wir machen viel zusammen, 24 Stunden Übungen, auch mit den anderen Gemeindefeuerwehren zusammen. Ein Loch entsteht meist, wenn die Jugendlichen in die Ausbildung gehen. Das ist aber oft nur kurzfristig. Die kommen wieder, wenn es sich mit der Berufsschule und der Arbeit

eingependelt hat, weil es ihnen Spaß macht.“

Ludwig Huber ist seit 2019 bei der Feuerwehr: „I bin sei Bua“, stellt sich der 15-Jährige schelmisch vor und zeigt auf seinen Vater: „Eigentlich bin ich ja bei der Feuerwehr aufgewachsen. Da kann ich zur Jugendwehr kaum nein sagen, denn es ist mir in die Wiege gelegt worden. Außerdem bin ich auch im Schulsanitätsdienst“ Daneben verstärken immer wieder Quereinsteiger, oft Männer zwischen 25 und 35 Jahren, die aufgrund ihres Jobs nach Oberding ziehen, die Wehr. „Sie finden uns über die verschiedensten Wege, manche über den Vermieter, manche über die Homepage, andere über die Nachbarn.“

Lorenz Huber und seine Kameraden fühlen sich von den Einheimischen respektiert: „Sie unterstützen uns sehr. Das sehen wir auch an den Schülern. Die sechsten Klassen der Mittelschule haben immer einen Projekttag und dürfen sich Firmen aussuchen und sie besuchen. Heuer wollten sie zu uns.“ Beim Durchgangsverkehr allerdings sehe es etwas anders aus. „Hier fahren viele Passagiere durch, die zum Flughafen wollen. Wenn die Flughafentangente wegen eines Unfalls gesperrt werden muss, dann werden sie ganz schnell ausfällig. Wir mussten an dieser Stelle schon viele geradbiegen“, sagt Huber amüsiert und betont abschließend den großen Rückhalt seitens des Bürgermeisters: „Der steht zu 2.000 Prozent hinter uns in allen Belangen. Wenn jemand im Rathaus anruft, um sich über uns zu beschweren, gibt es ganz schnell eine Abfuhr.“



Kommandant Lorenz Huber und sein Stellvertreter Josef Huber nach der Kommandantenwahl

Bilder: FF Oberding, Norbert Simmet

Mautbefreiung für Feuerwehrfahrzeuge

Seit 1. Juli 2024 gelten neue Regelungen bei der „LKW-Maut“: Auch Fahrzeuge über 3,5 t technisch zulässiger Gesamtmasse (tzGM) sind dann auf Bundesstraßen und -autobahnen mautpflichtig. Unter diese Gewichtsgrenze fallen nun auch kleinere Feuerwehrfahrzeuge wie MTF oder ELW. Hierzu und zu weiteren Fragen rund um die LKW-Maut finden Sie hier einige Informationen des Deutschen Feuerwehrverbandes - sie sind nach einem Austausch mit der Firma Toll Collect entstanden.

- Zum 01.07.2024 wurde die Lkw-Maut auf Autobahnen und Bundesstraßen in Deutschland auf Fahrzeuge mit einer technisch zulässigen Gesamtmasse (F1 in der Zulassungsbescheinigung) von mehr als 3,5t ausgeweitet, sofern diese Fahrzeuge für den Gütertransport geeignet und bestimmt sind bzw. dafür verwendet werden.
- Handwerkerfahrzeuge zwischen über 3,5t bis 7,49 t tzGM sind si-

tuativ, das heißt für bestimmte Fahrten, mautbefreit.

- Das Bundesfernstraßenmautgesetz sieht eine Mautbefreiung für Fahrzeuge der Feuerwehr und anderer Notdienste vor. Der Begriff der Notdienste ist gesetzlich nicht definiert. Im Gesetz wird er jedoch im Zusammenhang mit der Feuerwehr erwähnt und auf die Eilbedürftigkeit der Fahrten abgestellt.
- Um unnötige Kontrollen und Anhörungsverfahren hinsichtlich einer Mautpflicht zu vermeiden, können solche Fahrzeuge bei Toll Collect als mautbefreit registriert werden. Hierfür ist kein Antrag im PDF-Format oder Papierform mehr notwendig, sondern die Mautbefreiung kann online unter https://www.toll-collect.de/de/toll_collect/rund_um_die_maut/mautbefreiung/omb.html#/kundendaten durchgeführt werden.
- Im Falle einer äußerlich guten Erkennbarkeit (zum Beispiel Fahrzeuge mit der Aufschrift „Feuerwehr“

mit Signalhorn und Blaulicht) ist die Registrierung als mautbefreites Fahrzeug bei Toll Collect nicht notwendig, da solche Fahrzeuge bei der Kontrollfallbearbeitung erkannt und aussortiert werden.

- Im Falle fehlender äußerlicher Erkennbarkeit wird weiterhin die Registrierung als mautbefreites Fahrzeug empfohlen. Solche Fahrzeuge müssen für den bürokratischen Vorgang der Bearbeitung des Mautbefreiungsantrags unmittelbar auf eine Feuerwehr (Berufsfeuerwehr, Freiwillige Feuerwehren und Betriebsfeuerwehren) zugelassen sein. Vorübergehende Anmietung oder kurzzeitiges Leasing reichen für die Registrierung nicht aus.
- Eine Mautbefreiung ergibt sich aus dem Gesetz und nicht erst aus der Bearbeitung und Bestätigung eines Mautbefreiungsantrags bei Toll Collect; das heißt, auch ohne eine solche Registrierung muss für eine mautbefreite Fahrt keine Maut entrichtet werden. □

Hier geht es zur Registrierung der Mautbefreiung:



1953 Eintritt in die Freiwillige Feuerwehr der Stadt Waldkraiburg ***
 ab 1971 Jugendwart mit Aufbau der Jugendfeuerwehr Waldkraiburg ***
 1984 bis 1987 Kommandant der FF Waldkraiburg *** 1994 bis 2002 Vorsitzender der FF Waldkraiburg *** 1973 bis 1984 Kreisbrandmeister ***
 1984 bis 1987 Kreisbrandinspektor *** 1987 bis 1999 Kreisbrandrat ***
 1993 bis 1999 Vorsitzender des KfV Mühldorf a. Inn ***
 1999 Ernennung zum Ehren-Kreisbrandrat

Benedikt Weinbauer wurde für seine besonderen Verdienste um das Feuerwehrwesen in Bayern mit dem Steckkreuz des Feuerwehrereichenzeichens ausgezeichnet.

ZUM GEDENKEN

Benedikt Weinbauer

Ehren-Kreisbrandrat

*10.03.1937 †18.03.2024



Vermisst – Einsatz für die Sicherheitsbehörden

Wenn jede Minute zählt: Effektive Zusammenarbeit der Einsatzkräfte bei der Vermisstensuche VON JOCHEN GAWENDA, BRANDRAT

Die Suche nach vermissten Personen ist im Alltag der Feuerwehren zu finden. Die Zahl dieser Einsätze steigt, auch wenn es sich hierbei um eine freiwillige Tätigkeit der Feuerwehr und Unterstützungsleistung für Sicherheitsbehörden handelt. Der hohe Einsatzwert der Feuerwehr beruht auf ihren Ortskenntnissen und der rasch verfügbaren Mannschaftsstärke. Diese fügt sich neben allen technischen und biologischen Ortungsmöglichkeiten nahtlos ein. Der nachfolgende Artikel enthält Sachverhalte und Erkenntnisse aus mehreren Einsatzbeispielen. Diese wurden durch die Staatliche Feuerweherschule Geretsried zusammen mit dem Polizeipräsidium Oberbayern Süd gesammelt. Chronologie und Verfahrensweisen in nachfolgendem fiktiven Ablauf entsprechen der Praxis. Sie wurden ergänzt um Hinweise, die hilfreiche Erläuterungen für den nächsten Einsatz geben sollen.

00:15 Uhr Die Integrierte Leitstelle für Rettungsdienst und Feuerwehralarmierung (ILS) erhält von der Polizeieinsatzzentrale (PEZ) Kenntnis von einer vermissten Person. Die Polizei ist bereits tätig. Angehörige wurden befragt. Eine Wohnungsnachsache durchgeführt. Zur Personensuche werden die Feuerwehr sowie eine Hundestaffel zur Unterstützung angefordert. Der Treffpunkt aller Einsatzkräfte ist das Feuerwehrgerätehaus. Die ILS alarmiert hierzu laut Plan die ört-

liche Feuerwehr und den für die Region zuständigen Vertreter der Kreisbrandinspektion. Innerhalb der Einsatzmittelkette ist ein Einsatzleitwagen zur Führungsunterstützung enthalten. Für den Einsatz von Suchhunden greift in der Region eine interdisziplinär abgestimmte Pool-Alarmierung der hundeführenden Organisationen.

- Nach der Alarmierung der BOS beteiligen sich häufig auch Vereine und Privatpersonen an der Personensuche. Geeignete private Hundestaffeln stehen in Kooperation mit dem zuständigen Polizeipräsidium zur Verfügung.
- Es ist anzunehmen, dass Angehörige, Freunde und Nachbarn der vermissten Person selbstständig Maßnahmen und eigene Initiativen starten, die meistens nicht mit der Einsatzleitung abgestimmt sind.

00:30 Uhr Am Gerätehaus der Feuerwehr treffen die Einsatzkräfte ein. Der Parkplatz füllt sich mit Fahrzeugen. Führungskräfte rüsten sich mit Funktionswesten aus. Polizeibeamte geben erste Informationen zur Lage. Ein ortsansässiger Angehöriger der vermissten Person ist anwesend. An der Wohnadresse führt die Polizei weitere Vernehmungen zur Informationsgewinnung durch. Über dem Ort kreist ein Polizeihubschrauber.

- Der erste Treffpunkt für die Einsatzkräfte ist aus taktischen Gründen entfernt von der Wohnadresse oder dem letzten Sichtungspunkt der vermissten Person. Bei ein-

gespielten Kommunikationswegen können auch mehrere Bereitstellungsräume gebildet werden.

- Die Polizei erfährt zuerst über den Sachverhalt einer vermissten Person und kann im Rahmen ihrer Möglichkeiten Erkundungsergebnisse, zum Beispiel im Zuge einer Wohnungsnachsache liefern. Diese geben dem weiteren Einsatzverlauf die Zielrichtung weiterer Maßnahmen vor.
- Die Feuerwehr wird gemeinsam mit der Polizei tätig, besonders dann, wenn in Wohnheimen oder Geschäftsräumen gesucht werden muss.

00:45 Uhr Laut Angehörigen handelt es sich um einen 72-jährigen Mann mit Demenz. Die Polizei klärt den Status seines Smartphones beim Netzbetreiber. Laut Auskunft der Angehörigen gibt es Lieblingsorte, an denen er sich gerne aufhält. Ein Foto sowie die Beschreibung der Bekleidung liegen vor. Ein Hundeführer der Polizei sichert durch ein standardisiertes Verfahren Geruchsproben des Mannes in dessen Zimmer.

- Grundsätzlich kann jeder erwachsene Mensch seinen Aufenthaltsort frei bestimmen, auch die Unverletzlichkeit der Wohnung ist ein Grundrecht. Daher sind alle Maßnahmen, welche auf den ersten Blick logisch und notwendig erscheinen, einer Rechts- und Verhältnismäßigkeitsprüfung zu unterziehen. Berechtigt, solche Maßnahmen durchzuführen, sind die Sicherheitsbehörden.

- Demente Menschen haben die Tendenz, zu ihnen bekannten Orten hinzulaufen. Daher ist eine sorgfältige Befragung zu Gewohnheiten, Einkaufs-, Lieblings- und Bezugsorten entscheidend für den weiteren Einsatzverlauf.

00:55 Uhr Der Personensuchhund der Polizei wird angesetzt. Weitere Teams, bestehend aus Hundeführer mit Hund sowie Suchtrupp-Helfer stehen für weitere Strecken bereit. Anhand des erwarteten Spurverlaufs erhofft sich die Einsatzleitung einen Hinweis auf eine bevorzugte Richtung bis zum Auffinden der gesuchten Person oder der Stelle, an der sich die Spur verliert. Zu groß wäre ein vollumfänglicher Suchradius. Polizei- und Feuerwehrkräfte sichern die Überquerung von Straßen und Kreuzungen ab.

- Ein Personensuchhund (engl. Mantrailer) folgt dem Individualgeruch einer bestimmten Person. Trotz nur geringer Geruchsunterschiede von Mensch zu Mensch, z.B. bei anwesenden Angehörigen, kann der Hund den Geruch der gesuchten Person separieren.
- Die Kontamination eines Geruchsträgers durch eine unvorsichtige Einsatzkraft kann die Suche verzögern. Die Differenzierung durch den Hund betrifft dann alle Einsatzkräfte und kostet Zeit und Leistung. Darum sollen sich so wenige Einsatzkräfte wie möglich am letzten Sichtungsort aufhalten.

01:00 Uhr Eine gemeinsame Einsatzleitung aller nichtpolizeilichen Fachdienste wird eingerichtet und deren Maßnahmen mit der Polizei abgestimmt. Die Polizei verteilt über polizeiinterne Messenger-Dienste das Foto an alle Polizeieinsatzkräfte. Im Zuge einer Funkfahndung sind auch zivile Polizeifahrzeuge

und Einheiten der zentralen Einsatzdienste an der Suche beteiligt. Der Polizeihubschrauber konnte keine Hinweise auf einen möglichen Aufenthaltsort der Person auf umliegenden Freiflächen oder Verkehrswegen liefern. In der Einsatzleitung wird eine Gefährdungsanalyse des Einsatzraumes durchgeführt. Suchabschnitte werden nach Größe und Ausdehnung aufgeteilt, Aufträge formuliert und an die geeigneten Einheiten verteilt. Die Suche soll ohne Sondersignal begonnen werden. Aufgrund großer Waldgebiete, unwegsamen Geländes, mehrerer Seen und Fließgewässer werden zusätzliche Fachdienste alarmiert. Die ILS weist den npol-Einsatzkräften eine TETRA-Sondergruppe zu. Polizeiliche wie nichtpolizeiliche Führungskräfte können auf einer TETRA-Zusammenarbeitsgruppe Informationen austauschen.

- Regelmäßig werden in der gemeinsamen Einsatzleitung die Erst- und Folgemaßnahmen einvernehmlich abgestimmt. Das Führen der jeweiligen Fachdienste und deren Einheiten erfolgt in der Führungsstruktur durch die Teileinheitführer. In besonderen Fällen, z.B. erhöhtem Koordinierungsbedarf und weitreichenden Zuständigkeitsbelangen, überregionalen oder internationaler Zusammenarbeit, kann der Einsatz eines vorbenannten Örtlichen Einsatzleiters auf Grundlage des Bayerischen Katastrophenschutzgesetzes notwendig sein.
- Der Blaulicht-Einsatz soll der Situation angemessen gewählt werden und ist nicht grundsätzlich notwendig. Demente Personen, Menschen in psychischen Ausnahmesituationen oder auch Kinder ziehen sich beim Einsatz von Sondersignal häufig zurück, was das Auffinden erschweren kann.

01:15 Uhr Das Foto und eine Personenbeschreibung wurden an die nichtpolizeilichen Fachdienste und über sichere Messenger-Dienste verteilt. Die Feuerwehr erhält den Auftrag, Straßen, Einkaufspassagen und angrenzende Vorgärten im zugewiesenen Suchgebiet abzusuchen. Eine Drohneneinheit mit Wärmebildkamera wird nachalarmiert.

- Messenger-Dienste sollen für den Einsatz und für den Umgang mit personenbezogenen Daten geeignet sein. Empfehlungen hierzu gibt das Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik unter www.bsi.bund.de.
- Der Einsatz zur Suche bedeutet, dass die Fahrt mit Einsatzfahrzeugen durch eine begleitende Absuche zu Fuß sinnvoll ist. Taschenlampen, tragbare Wärmebildkameras und Handfunkgeräte sind hierbei hilfreich. Durchgänge, Hinterhöfe, Tiefgaragen, Zugänglichkeiten zu Treppenhäusern sind zu kontrollieren.
- Vermisstensuche in größeren Gebäuden bedeutet die Absuche aller Geschoße, aller Räumlichkeiten, z.B. anhand von Feuerwehr-Einsatzplänen und Laufkarten für Brandmeldeanlagen. ALLE Türen, Abdeckungen und Schächte sind zu kontrollieren. Das Betreten von Stadeln und Scheunen kann durch die Feuerwehrkräfte durchgeführt werden. Bei Flächen werden Suchketten gebildet. Je nach Gelände, Bewuchs und Beleuchtung sind die Abstände der Einsatzkräfte zueinander zwischen zwei und vier Metern. Die Suchgeschwindigkeit ist den Verhältnissen anzupassen. Bei Objekten und Hindernissen muss sich die Kette neuformieren.

01:20 Uhr Ein Jäger meldet sich bei der Polizei und gibt einen Hinweis auf ein gefundenes Fahrrad. Da das betreffende Waldstück bereits in der Planung der Suchabschnitte enthalten ist, werden entlang der Waldwege und Kreuzungen weitere kleinere Suchgebiete ausgewiesen. Jedem Suchgebiet wird ein Team, bestehend aus einem Hundeführer und Helfer, sowie einem Flächen-suchhund zugewiesen. Der Jäger erklärt sich bereit, aufgrund seiner



Ein Hund zeigt Annäherungsverhalten auf der Suche nach einer vermissten Person



Lagebesprechung aller Führungskräfte

Bilder: Staatliche Feuerweherschule Geretsried, RealPeopleStudio/adobe.stock.com

Bilder: RealPeopleStudio/adobe.stock.com, Privat

Ortskenntnis zu unterstützen. Nicht alle Wege sind befahrbar.

- Ein Suchgebiet kann 30.000 bis 50.000 m² umfassen, das entspricht der Größe von rund sieben Fußballfeldern, der Geländeform und dem Bewuchs angepasst sein.
- Vor und während dem Einsatz eines Flächensuchhundes sollten im selben Suchgebiet keine anderen Einsatzkräfte anwesend sein, da der Flächensuchhund jeden menschlichen Geruch wittert und anzeigt.
- Die Suchtaktik und die Vorgehensweisen orientieren sich an der Windrichtung und der Geländebeschaffenheit.
- Die Einsatzdauer für ein Team liegt je nach äußeren Umständen zwischen 20 und 45 Minuten.

01:30 Uhr Die Wasserrettungs- und Drohneneinheiten treffen ein. Die Einsatzleitung entscheidet, einen Überflug der Uferbereiche und Wasserflächen mit Wärmebildkamera durchzuführen, bevor bei Dunkelheit und der Gefährdung von Einsatzkräften eine Suche am oder im Wasser durchgeführt wird. Bei Hinweisen auf eine notwendige Suche im Gewässer werden Taucher und Sonargeräte hinzugezogen. Zur Bildauswertung wird ein großer Monitor benötigt. Der Drohnensteuerer verweist auf einen erhöhten Startpunkt und damit bessere Flugbedingungen. Er bittet darum, die Einsatzkräfte in der Flächensuche mindestens als Trupp einzusetzen. Das erleichtert die Unterscheidung zur gesuchten Einzel-Person. Zu notwendigen Abstimmungen mit weiteren Drohnenteams und Hubschraubereinsätzen wird ein Einsatzabschnitt Luft unter Führung der Polizei gebildet.

- Die Auswertung von Bildmaterial kann zeitintensiv sein und erfordert Erfahrung. Viele Wärmequellen scheinen auf eine Person hinzuweisen, erweisen sich jedoch bei genauerer Betrachtung vor Ort als Irrtum. Eine qualifizierte Analyse erspart vergeblichen Kräfteinsatz. Häufig sind wenige Pixel in der Bildauflösung entscheidend. Hohe Bodentemperaturen können die Auflösung erschweren.

02:00 Uhr Die Einsatzleitung entscheidet sich zur Information des

Kriseninterventionsdienstes und der Psychosozialen Notfallversorgung für Einsatzkräfte. Die Angehörigen brauchen das Gefühl und die Gewissheit, dass Informationen aus dem Einsatzverlauf weitergegeben werden. Daher verbleibt eine Einsatzkraft der Polizei bei den Angehörigen. Da die vermisste Person den örtlichen Einsatzkräften bekannt ist, sind der Abgleich der Sachverhalte und der durchgeführten Maßnahmen, der Benennung von Maßnahmen mit Erfolg, der Fixierung von offensichtlichen Fehlern, der Nachbesprechung mit Führungs- und Einsatzkräften in einem geschützten Bereich vorgesehen.

- Wenn ein geliebter Mensch plötzlich verschwindet, gerät die Psyche in einen Ausnahmezustand und die Angehörigen stürzen in einen Teufelskreis aus Hoffnung und Verzweiflung.
- Auch die Retter stehen im Einsatz unter sehr hoher Anspannung. Allen eingesetzten und auch in Bereitschaft befindlichen Kräften sind sich ihrer Fähigkeiten und der Bedeutung ihres Auftrages bewusst: Finde die vermisste Person oder bestätige, dass in dem dir zugewiesenen Gebiet diese Person nicht ist. Dies erzeugt Druck und einen hohen Stresslevel.

02:15 Uhr In der Lagebesprechung der gemeinsamen Einsatzleitung werden die laufenden und geplanten Maßnahmen besprochen. Aus polizeilicher Sicht werden öffentlich zugängliche Informationen, z.B. aus sozialen Medien, Chatverläufen, gepostete Nachrichten, recherchiert. Der wiederholte Einsatz eines Polizeihubschraubers sowie weitere Ortungsmaßnahmen über den Mobilfunk-Betreiber und einen IMSI-Catcher sind geplant. Die Feuerwehr bereitet die Fahrzeughalle als Aufenthalts- und Bereitschaftsbereich für alle Einsatzkräfte vor. Eine Unterstützungsgruppe führt eine gemeinsame Lagekarte. Die Einsatzleitwagen der beteiligten Organisationen werden mit Strom versorgt. Das reduziert die Geräuschkulisse. Die Feuerwehren suchen während der Nacht nur auf und neben Wegen, zu groß ist die



Bildung von räumlichen Einsatzabschnitten für weitere taktische Maßnahmen

Unfallgefahr im Wald. Sobald es einen Anhaltspunkt gibt, dass sich die Person in einem durchsuchbaren Gebiet aufhalten könnte, können diese Flächen mit wenigen Teams oder einer Menschenkette durchsucht werden.

- In einer interdisziplinär besetzten gemeinsamen Einsatzleitung sind unterschiedliche Begriffe und Vorgehensweisen abzustimmen. Maßnahmen müssen selbstverständlich sein.
- Der Einsatz eines Pressesprechers erfolgt durch die Polizei, sobald die Suche öffentlichkeitswirksam ausgeschrieben wird.
- In ausgedehnten Waldgebieten können beleuchtete und durch Einsatzkräfte besetzte Orientierungspunkte an Wegkreuzungen hilfreich sein.
- Abgesuchte Gebiete und Fundorte sind in der Lagekarte zu kennzeichnen.
- Schlecht gesucht ist nicht gesucht. Bei unklaren Rückmeldungen wird im Gebiet mit ausgeruhten Einsatzkräften nachgesucht.

03:00 Uhr Die Spur des Mannes verläuft vom Wohnhaus in Richtung Stadtrand und verliert sich entlang einer vielbefahrenen Bundesstraße. Kleingartenanlagen, angrenzende Felder, Wiesen und Waldgebiete wurden in 50 Suchgebiete eingeteilt. Zur Absuche stehen die Kräfte der Erstalarmierung sowie zur geplanten Ablösung mit insgesamt 120 Einsatzkräften zur Verfügung. Mehrere Staffeln sind mit Mantrailer- und Flächensuchhunden in den zugewiesenen Suchgebieten. Unwegsames Gelände wird mit Drohnen beflogen, die Suche in schwierigem, nicht einsehbarem Gelände durch die Bergwacht vorbereitet. Ortskundige stellen sich zur Mithilfe zur Verfügung. Die Feuerwehr unterstützt die Polizei bei der Absicherung der Verkehrswege. Bei Tagesanbruch werden Wasserrettungseinheiten die stehenden und fließenden Gewässer absuchen.

- Organisierte Strukturen werden

entsprechend den Dienstvorschriften DV100 "Führen und Leiten im Einsatz", DV102 "Taktische Zeichen" und der DV800 "Kommunikationstechnik im Einsatz" geführt. Für private Verbände und Initiativen ist je eine BOS-Einsatzkraft als Verbindungsfunktion einzuplanen. Dies erleichtert die Informationsweitergabe von und zur Einsatzleitung.

03:15 Uhr Die Darstellung der Laufwege der Suchketten von Einsatzkräften und der Suchhunde auf der elektronischen Lagekarte funktioniert. Hierzu werden Koordinaten der tragbaren Funkgeräte und GPS-Tracker an die jeweilige Einsatzabschnittsleitung übertragen. Eine Zusammenführung zu einem gemeinsamen Lagebild wird durch unterschiedliche Systeme erschwert.

- Suchketten werden mit ausreichenden Einsatzkräften gebildet. Die Länge wird dem Gelände angepasst. Die Abstände und das Suchtempo variieren je nach Geländebeschaffenheit. Es gilt der Grundsatz: Erst schauen, dann vorangehen. Bewuchs, Witterung und Tageszeit. Markante Linien, z.B. Wege, Feld- und Waldränder oder Absperrbänder, kennzeichnen die Wendepunkte der Suchkette.
- Es ist oft unklar, ob sich die vermisste Person in Bewegung befindet und in bereits abgesuchten Gebieten zu einem späteren Zeitpunkt



Suchkette aus der virtuellen Übung zur Vermissten-suche an der SFSG, vom Hersteller www.xvrsim.com

aufgefunden wird. Daher ist eine klare Dokumentation für einen einvernehmlichen und nachvollziehbaren Einsatzabschluss hilfreich.

03:45 Uhr Die Polizei fordert in der Einsatzleitung ein geländegängiges Fahrzeug mit ortskundigem Fahrer und Beleuchtungsgerät an. In einem Suchgebiet wurden ein Rucksack und Medikamente gefunden und durch Einsatzkräfte mit Trassierband gekennzeichnet. Die Fundstücke werden noch vor Ort gesichert, und der Fundort großflächig abgesucht.

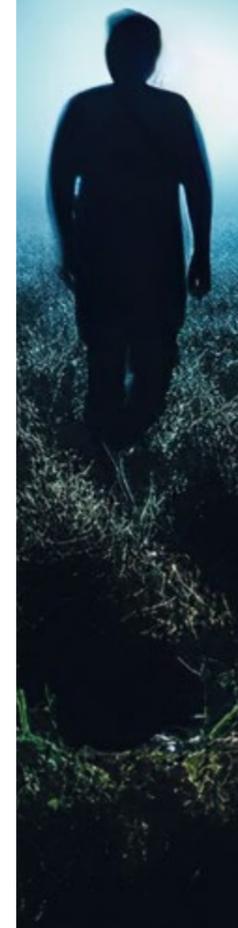
04:30 Uhr Die Bundespolizei meldet das Auffinden des gesuchten Mannes an einem Bahnhof. Offenbar fuhr die gesuchte Person per Anhalter. Nach der Überprüfung der Personalien und Befragung wurde der Mann mit dem Rettungsdienst in ein Krankenhaus gebracht, die Angehörigen sind informiert.

04:40 Uhr Alle beteiligten Einheiten und Einsatzkräfte sind über das Auffinden der Person informiert. Am Gerätehaus gibt der Sprecher der Einsatzleitung eine Erklärung über die Zahl der eingesetzten Kräfte, der durchgeführten Maßnahmen

und Besonderheiten ab. Es erfolgt ein Hinweis auf ein Nachsorgeangebot, Personen- und Materialschäden werden aufgenommen.

Fazit

Die polizeilichen Sicherheitsbehörden in Bayern bearbeiten jährlich rund 17.000 Vorgänge mit dem Delikt "Vermisung". Laut Einsatzstatistik werden Bayerische Feuerwehren im gleichen Zeitraum 700mal zur Unterstützung angefordert. Der überwiegende Anteil der Fälle wird unter drei Tagen gelöst, ca. 10% in vier bis 10 Tagen, rund 7% liegen darüber. Auslösende Ereignisse mit vermissten Personen sind vielfältig, können physische und psychische Ursachen, Verkehrsunfälle mit einer unklaren Anzahl von Beteiligten, Straftaten, jugendliche "Streuner" oder der Aufsicht entzogene Heimbewohner sein. Altersentsprechend verhalten sich vermisste Personen unterschiedlich. Das gemeinsame Ziel, Leben zu schützen, verbindet alle Einsatzkräfte. Die Verbindung aller Fähigkeiten unterschiedlicher Organisationen ist die Grundlage für einen erfolgreichen Einsatz. □



Staatliche Feuerwehrschule Regensburg | 5. Oktober 2024 von 8 bis 15 Uhr

Einladung zum Tag der offenen Tür

Fahrzeugausstellung in der Übungshalle

Demonstration der Einsatzmöglichkeiten einer Drehleiter

Die Staatliche Feuerwehrschule Regensburg öffnet am 5. Oktober 2024 von 8 bis 15 Uhr ihre Türen. Besucher erwartet ein buntes Programm mit Rundgängen und Einblicken in die vielfältigen Aufgaben der modernen Feuerwehrschule.

Besichtigen Sie Lehrsäle, Übungshäuser, eine Straßenbrücke mit Unterführung und weitere Szenarien. Es gibt eine Ausstellung von Feuerwehr- und Spezialfahrzeugen, Vorführungen mit der Drehleiter und Experimentalvorträge zu Brennen

und Löschen. Mit Virtual Reality können Einsatzszenarien mit dem Einsatzfahrten-Simulator (EFaSi) erkundet werden. Kinder können sich auf eine Hüpfburg und die Atemschutzübungsstrecke freuen. Weitere Infos unter www.sfs-r.de □

Weitere Informationen zum Tag der offenen Tür:

1979

1979: Christa Schreier, Heidi Herrmann und Monika Rieß bei der Gründung der Frauenlöschgruppe



Rückblick: 45 Jahre Frauenlöschgruppe

Mit Lockenwicklern zum Einsatz

Sie gründeten 1979 eine Frauenlöschgruppe in der oberfränkischen Feuerwehr Bischofsgrün und zählten zu den ersten weiblichen Einsatzkräften im Landkreis Bayreuth: *Christa Schreier*, *Heidi Herrmann* und *Monika Rieß*. Die gesetzliche Grundlage war zwar bereits 1967 geschaffen worden, dass nicht länger ausschließlich Männer in den aktiven Dienst einer Feuerwehr treten durften. Doch es sollte noch viele Jahre dauern, bis dies tatsächlich zum gelebten Alltag in der Feuerwehr geworden ist. Ein persönlicher Rückblick von Vorreiterin *Monika Rieß*, die mittlerweile 70 Jahre alt ist.



Monika Rieß heute. Sie zählte damals zu den ersten weiblichen Einsatzkräften im LK Bayreuth

Frau Rieß, eine Fahrt zum Feuerwehreinsatz mit Lockenwicklern entspricht natürlich einem Klischee. Aber sie ist wirklich passiert? Das ist eine lustige Geschichte, denn tatsächlich hatte damals eine von uns Feuerwehrfrauen gerade ihre Haare gewaschen, als die Sirene schrillte. Da sie bereits die Lockenwickler reingedreht hatte, ließ sie natürlich pflichtbewusst alles stehen und Liegen und eilte zum Feuerwehrhaus. Dort ist sie dann auch mit dem Wicklern auf dem Kopf zum Einsatz gefahren, sogar der Helm hat noch drauf gepasst. Ich würde sagen, Hauptsache man packt mit an – egal wie. Und ich erinnere mich noch an so manch andere kuriose Begebenheit.

Woran zum Beispiel? Einmal ist die Frauenlöschgruppe allein zu einem Waldbrand ausgerückt und ich saß am Steuer des Tragkraftspritzenfahrzeug. Als ich zurückfuhr, um weitere Schläuche zu holen, hat mich die Polizei angehalten. Die Beamten trauten mir nicht zu, dass ich das Feuerwehrfahrzeug alleine steuern könne. Dabei habe ich 1985 sogar den Lehrgang für Maschinisten besucht und war Gruppenführerin mit Lehrgang in Regensburg.

Besonders im Gedächtnis geblieben ist mir auch noch der jährliche Besuch des damaligen Bundesaußenministers *Hans-Dietrich Genscher* mit seinen Gästen. Bei der Landung und beim Start seines Hubschraubers vor dem Hotel waren wir mit dem Tanklöschfahrzeug als Brandschutzwache immer mit dabei. Nach dem Besuch der Wagner Festspiele in Bayreuth übernachteten sie in Bischofsgrün, und konnten so sicher auch in unserem schönen Fichtelgebirge behütet schlafen.

Wie kam es eigentlich dazu, dass Sie 1979 eine Frauenlöschgruppe gegründet haben? An einem Kameradschaftsabend im Herbst 1979 saßen wir im Feuerwehrhaus zusammen, während unsere Männer mit Feuerwehraufgaben beschäftigt waren. Da haben wir drei Frauen, *Christa Schreier*, *Heidi Herrmann* und ich, uns spontan überlegt, dass wir auch aktiven Dienst leisten wollen. Denn schon damals haben viele Kameraden auswärts gearbeitet und standen tagsüber nicht für Einsätze in Bischofsgrün zur Verfügung. Daher wollten wir dieses Defizit ausgleichen. So sind wir kurzerhand hinunter in

1984



Damenlöschgruppe

VON ULRIKE NIKOLA

die Fahrzeughalle gegangen, haben uns die Schutzkleidung der Männer angezogen und sind wieder hochgegangen. Die Reaktion der Männer in unserer eigenen Feuerwehr Bischofsgrün war sehr positiv, aber es gab auch Feuerwehren, von denen wir eher belächelt wurden.

Wie ging es dann weiter?

Wir drei haben intensiv im Ort für die Damenlöschgruppe geworben, so dass wir schließlich zu elft gewesen sind. Das war eine beachtliche Größe für die damalige Zeit und wir waren damals sogar mehr Frauen, als es heutzutage in der FF Bischofsgrün gibt. Das war eine richtige Aufbruchsstimmung. Die ersten Leistungsprüfungen haben wir dann 1980 abgelegt. Wenn ich zurückblicke, so bin ich schon stolz. Denn in der 150-jährigen Geschichte der FF Bischofsgrün gehören wir Frauen seit fast einem Drittel der Zeit im aktiven Dienst dazu.

Wie sind Sie damals als Frau in dieser bis dato Männer-Domäne zurecht gekommen?

Ich hatte auch im Beruf schon immer mit vielen Männern zusammengearbeitet und so ist dies im Feuerwehrdienst auch kein Problem gewesen. Wir haben auch viel Unterstützung von den Männern bekommen. Allerdings – das muss man schon sagen: Wenn beim Einsatz viele Kameraden vor Ort waren, dann mussten wir Frauen uns weiter hinten ein-

ordnen, dann waren wir oft zweitrangig. Aber wir Frauen haben auch manchen Einsatz alleine bewältigt.

Warum ist es wichtig, dass auch Frauen in der Feuerwehr aktiv sind?

Weil Frauen nicht nur vom Gesetz gleichberechtigt und den Männern gleichgestellt sind, sondern auch im Alltag gleichwertig ihren Dienst leisten. Und ich muss sagen, dass wir in der Feuerwehr dringend gebraucht werden, und zwar in vielen verschiedenen Funktionen. So haben beispielsweise meine damalige Kameradin *Marita Backasch* und ich 1988 im Feuerwehrverein mit Vorstand *Gerd Lettl* und nach Rücksprache mit der Bay. Versicherungskammer, eine Kinderfeuerwehr gegründet. Dies war sehr wichtig für die Nachwuchsgewinnung und Zukunftssicherung der Feuerwehr. Diese Gründung ist letztlich dadurch entstanden, dass wir zu den Übungen mitunter die Kinder mitbringen und beschäftigen mussten. Dadurch sind die Kinder ganz selbstverständlich in die Feuerwehr hineingewachsen. Die Kinderfeuerwehr, die erste in Bayern, war irgendwie eine logische Schlussfolgerung.

Man kann also sagen, dass Frauen wichtige Weichen in der Feuerwehr stellen? Auf jeden Fall! Denn auch die Familien der Gründungsfrauen

von 1979 sind alle bis heute aktiv in der FF Bischofsgrün. Wenn wir beispielsweise meine Familie anschauen, so ist meine Tochter *Tanja Forster* Vorsitzende des Feuerwehrvereins und mein Sohn *Christian Rieß* ist der Kommandant der FF Bischofsgrün. Unsere vier Enkelkinder sind ebenfalls alle aktiv in der Feuerwehr, ebenso unsere Schwiegertochter und unser Schwiegersohn. Und *Melanie Walter*, die Tochter von *Marita Backasch*, hat die Idee der Kinderfeuerwehr weitergetragen und ausgebaut, und leitet jetzt unter anderem den Fachbereich Kinderfeuerwehr der Jugendfeuerwehr Bayern.

Was wünschen Sie sich für die Zukunft der Feuerwehr?

Dass der Zusammenhalt in der Feuerwehr so gut bleibt, wie er ist. Denn die Kameradschaft unter den Frauen und Männern ist etwas sehr Kostbares. Und dann wünsche ich mir natürlich noch, dass möglichst wenige Katastrophen, Verkehrsunfälle und Einsätze passieren. Denn auch aus Franken sind kürzlich viele Feuerwehrfrauen und -männer zum Helfen beim Hochwasser in die südlichen Landkreise Bayerns gefahren. Meine Kinder standen hierzu auch schon bereit, wurden aber nicht mehr abberufen. Auch da zeigt sich, wie einzigartig die Kameradschaft und der Gedanke des Helfens ist. So soll es am besten immer bleiben. □

Brandschutzwache 1990 beim Besuch des damaligen Bundesaußenministers *Hans-Dietrich Genscher*.

1990





FF Thalberg

Atemschutzfortbildung

Landkreis- und länderübergreifende Atemschutzfortbildung im Brandübungscontainer für 300 Atemschutzgeräteträger VON DANIEL GREINDL, KFV PASSAU

Nach dem Debüt 2018 organisierte die Feuerwehr Thalberg (Lkr. Passau) auch heuer wieder eine groß angelegte Atemschutz-Übungswoche für über 300 Atemschutzgeräteträger aus 85 Feuerwehren. Aufgrund der örtlichen Nähe nahmen hier auch Kameradinnen und Kameraden aus dem benachbarten Landkreis Freyung-Grafenau und aus dem angrenzenden Oberösterreich teil. Letztere haben doppelt so viele Teilnehmer entsandt wie zuletzt, was den Erfolg der Übungsanlage unterstreicht.

Einer der Zweiertrupps im Container



Länderübergreifender Austausch Die Nachfrage nach praxis- und realitätsnaher Atemschutzausbildung ist hoch: alle Plätze des aus Magdeburg von der Firma Firehouse angelieferten und gasbefeuerten Übungscontainers waren daher innerhalb kürzester Zeit ausgebucht. Mit dabei war ein Ausbilder mit langjähriger Berufsfeuerwehrexperienz, der mit seinem Gespann deutschlandweit diese Ausbildung anbietet. Vor Ort wird er stets von örtlichen Atemschutz-Ausbildern unterstützt, in diesem Fall aufgrund des hohen Bedarfs aus zwei Landkreisen. So konnte die Gelegenheit genutzt werden, um sich über die Ausbildung in den verschiedenen Landkreisen und in Österreich auszutauschen und kennenzulernen.

Jeder Durchgang dauerte für die Trupps rund eineinhalb Stunden. Dank der minutengenauen Einteilung durch die organisierende Feuerwehr Thalberg unter Kommandant Thomas Völk musste keiner lange auf seinen „Einsatz“ warten. Nach Übungsbesprechung, Einweisung und Sicherheitsbelehrung ging es in den praktischen Teil der Ausbildung. Nachdem die Handhabung und mögliche Strahlrohrführungstechniken abgehandelt waren, ging es für die Zweiertrupps in den Container - die österreichischen Teilnehmer nahmen, wie dort üblich, in Dreier-Trupps teil. Über die

Oberseite des Containers stiegen die Trupps über eine Treppe in den Brandraum, der an verschiedenen Stellen ferngesteuert Feuer und dichten Rauch erzeugen kann. In verschiedenen Szenarien können so brennende Gasflaschen, Möbelstücke und weitere Einsatzszenarien dargestellt werden. Die Arbeit der Trupps wurde dabei stets von den Ausbildern über einen sicheren Nebenraum im Container hinter einer Glasscheibe beobachtet. Über eine Sprechanlage können so Hinweise, Fehler oder Tipps für sinnvollerer Handeln und Vorgehensweisen „just-in-time“ an den übenden Trupp im Container weitergegeben werden, um das Einsatzziel möglichst gut, sicher und effektiv zu erreichen. Im Schnitt herrschten Temperaturen von 300 Grad Celsius im Brandraum - punktuell stiegen diese auf bis zu 450 Grad.

Beobachtet wurden dabei die richtige Strahlrohrführung, die richtige Deckenkühlung und Löschtechnik, der angewandte Sprühwinkel sowie der benötigte Wasserverbrauch. Der Rückzugsweg war stets sicherzustellen, ebenso war die Beobachtung des Umfeldes wichtiger Lehrbestandteil - hierzu wurden immer wieder im rückwärtigen Raum des Trupps neue „Brände“ erzeugt, die schnell bemerkt werden mussten. Wichtig war es, auf die neue Lage zu reagieren und diese abzuhandeln.

Bilder: KFV Passau



Jeder Trupp erhielt sein individuelles Feedback

Nach dem Durchgang erhielt jeder einzelne Trupp sein individuelles Feedback zum absolvierten Vorgehen. Gemeinsam wurden die Übungen nachbesprochen und reflektiert.

Die Feuerwehr Thalberg betreute an den fünf Übungstagen die Teilnehmer und übernahm die Verpflegung und Organisation. Herausfordernd war hier, die Teilnehmer aus dem Landkreis so in den Übungsbetrieb einzuteilen, dass die Gebietsabsicherung mit Atemschutz in den einzelnen Gemeinden weiterhin sichergestellt werden konnte. Für medizinische Notfälle war stets ein Sanitätsdienst vor Ort. Die örtlichen Gebiets- und Fach-Kreisbrandmeister standen als Ausbilder zur Verfügung und der Landkreis unterstützte mit den eigenen Atemschutz-Reservegeräten.

Neben der Ausbildung vor Ort in den Feuerwehren, war es Kommandant Völk wichtig, eine überregionale Möglichkeit für eine realitätsnahe Brandausbildung „am Feuer“ zu bieten. Besonders den jungen Kameradinnen und Kameraden, die nach einem kürzlich absolvierten Atemschutzgeräteträger-Lehrgang noch wenig Praxiserfahrung hatten, sollte eine realitätsnahe Brandausbildung „am Feuer“ ermöglicht werden. Weiter konnten sich die Trupps gegenseitig kennenlernen, im Container Grenzen ausloten und in sicherer Umgebung Routine sammeln. Alle Beteiligten und Organisatoren sprachen von einem großen Erfolg – eine Fortsetzung ist auf alle Fälle geplant!



V.l.n.r.: Johann Eitzenberger, Henrik Siebel und Thomas Raul von der Firma Dräger

Neue mobile Brandübungsanlage in Betrieb genommen

Seit 2015 steht den bayerischen Feuerwehren ein mobiler Brandübungscontainer für eine realitätsnahe Heißausbildung zur Verfügung. Das gemeinsame Projekt von Innenministerium und Landesfeuerwehrverband Bayern e.V. (LFV) wurde bis 2025 verlängert. Am 5. Juli 2024 erhielt der LFV in Bindlach, Landkreis Bayreuth, eine neue mobile Brandübungsanlage. Der feststoffbefeuerte Fire Dragon 1000 wurde speziell für die bayerischen Feuerwehren entwickelt. Das Bayerische Staatsministerium des Innern, für Sport und Integration hat das Projekt mit insgesamt fast 3,5 Millionen Euro unterstützt.

„Die Realbrandausbildung ist mit regelmäßigen Trainings eine wichtige Ergänzung der modernen Ausbildung von Atemschutzgeräteträgern. Sie gibt unseren Einsatzkräften bei der Brandbekämpfung in Gebäuden mehr Handlungssicherheit. Unsere Feuerwehrkameradinnen und -kameraden können Gefahrensituationen leichter beurteilen und die eigene Belastungsgrenze kennenlernen“, so Johann Eitzenberger, Vorsitzender des Landesfeuerwehrverbands Bayern.

Der speziell entwickelte Fire Dragon 1000 bietet einige Neuerungen: Integrierte und ausziehbare Trep-penpodeste erleichtern den Auf- und Abbau der Brandübungsanlage. Darüber hinaus wurden neue Übungsmöglichkeiten geschaffen. Durch eine Fensteröffnung kann die Brandentwicklung im Inneren zusätzlich beeinflusst werden (Ventilation). Außerdem können Feuerwehren mit dem neuen Fire Dragon 1000 Schneidlöschverfahren trainieren. „Wir haben auch den Sicherheitsstandard der Brandübungsanlage erhöht“, berichtet Sebastian Kaus, Business Manager in der Dräger Global Academy. Drei Temperatursensoren dokumentieren permanent die Temperaturen im Inneren des Fire Dragon.

Die neue mobile Brandübungsanlage bietet einige Neuerungen



Bilder: Dräger



Studie gibt wichtige Impulse für die Zukunft der Freiwilligen Feuerwehren

jektleiterin Prof. Dr. Doris Rosenkranz von der Technischen Hochschule Nürnberg.

Mit herausragender Expertise und einer umfassenden Untersuchung mit verschiedensten Methoden habe das Projekt zahlreiche wichtige Handlungsimpulse erbracht, um die Feuerwehren fit für die Zukunft zu machen. Der Innenminister betont: „Jeder kann mitmachen! In den Feuerwehren finden alle ihren Platz, groß oder technisch versiert sein, um sich einzubringen. Jede und jeder – Mann oder Frau, Alteingesessene, Zugezogene oder Menschen mit Migrationshintergrund – kann helfen und Teil des starken Teams sein!“. Das Innenministerium hat das Projekt mit 207.000 Euro ge-

fördert. In der letzten brandwacht, Heft 3/2024 wurden die Ergebnisse des Projekts bereits vorgestellt. Die Zusammenfassung des Berichts ist abrufbar unter www.wer-loescht-morgen.de.

Johann Eitzenberger, Staatsminister Joachim Herrmann; Prof. Dr. Doris Rosenkranz, Jürgen Schröppel, Thomas Zwingel



Bayerns Innenminister Joachim Herrmann erhielt im Rahmen einer offiziellen Übergabe am 31. Mai 2024 den Abschlussbericht zum Forschungsprojekt „Engagement & Freiwillige Feuerwehr/Wer löscht morgen?“ aus den Händen der Pro-

FIREmobil: Katastrophenschutz hautnah erleben

Die aktuellen Hochwasserlagen in Süd- und Südwestdeutschland zeigen die Bedeutung der Vorbereitung auf außergewöhnliche Schadensereignisse. Die 2. FIREmobil bietet Einsatzorganisationen die Möglichkeit, sich unter Realbedingungen über Krisenmanagement und Katastrophenschutz zu informieren. Sie findet vom **19. bis 21. September 2024** in Welzow (Brandenburg) statt. „Seit Wochen halten Überschwemmungen infolge von Starkregen unsere Einsatzkräfte in Atem“, sagt **Manfred Hommel**, Messechef der FIREmobil. Umso wichtiger sei es, sich jetzt auf außergewöhnliche Großschadenslagen vorzubereiten. Die 2. FIREmobil

bietet hierfür eine Plattform. Aussteller und Fachpublikum können sich auf ein abwechslungsreiches Programm mit Industrieausstellung, Offroad-Parcours und Vorführungen freuen. Der Deutsche Feuerwehrverband ist erneut ideeller Träger der FIREmobil.

Während die Vorbereitungen laufen, konkretisiert sich das Vorführungsprogramm. @fire und s.K.V. zeigen die Bekämpfung von Wald- und Flächenbränden, das THW informiert über Dammbau und Sandsackbefüllung. Die Firma BINZ Ambulance- und Umwelttechnik GmbH wird mit einem Einsatzleitwagen vor Ort sein und ein Live-Szenario vorführen. Auch die

Waldbrandbekämpfung aus der Luft wird erneut gezeigt, wobei Helikopter und die kroatische Luftwaffe mit einem Löschflugzeug zum Einsatz kommen. Besucher können anschließend die Fluggeräte besichtigen, und es ist die Vorführung eines Rettungsdrohenschwarms geplant.

Ein Highlight der FIREmobil ist der 1.500 Meter lange Offroad-Parcours. Er kann in verschiedenen Schwierigkeitsstufen befahren werden und verläuft durch ein Waldgebiet mit starkem Gefälle, steilen Böschungen, Senken und Löchern. „Der Offroad-Parcours demonstriert realistisch, unter welchen Bedingungen im Katastrophenfall Rettungskräfte arbeiten müssen“, erläutert Messechef Hommel. Besucher können den Parcours sowohl als Selbst- als auch als Mitfahrer erleben. Die Daimler Truck AG bietet geführte Testfahrten an, und Feuerwehren können ihre eigenen Fahrzeuge auf der Strecke erproben. Interessierte Feuerwehren müssen sich vorab unter www.neue-messefulda.de anmelden.

Tickets gibt es online unter: www.firemobil-international.com oder vor Ort an der Tageskasse.



175 Jahre Feuerwehr Augsburg

Die Feuerwehr Augsburg feiert ihr 175-jähriges Bestehen als älteste Feuerwehr Bayerns und die Berufsfeuerwehr Augsburg ihr 125-jähriges Bestehen. Am **14. und 15. September 2024** lädt sie zu einem unterhaltsamen Festprogramm auf dem städtischen Festgelände ein, mit Festumzug, Feuerwehrwettkampf, Fahrzeug- und Geräteausstellungen und weiteren Attraktionen.

Mehr Informationen zur Festveranstaltung und dem Rahmenprogramm gibt es unter www.augsburg.de/175jahrefeuerwehr



Zu verkaufen

Feuerwehrfahrzeug LF 16/12 auf Mercedes 1124AF Fahrgestell (Allrad, Differentialsperre & Nebenantrieb) mit GFT-Aufbau, BJ 1993, unfallfrei, o. Rettungssatz, o. Beladung. 3-tlg Schiebeleiter, 4-tlg Steckleiter, TÜV 12/2025, SP 12/2024t, Wassertank 1200l, 28.660km. Gepfl. Zustand (Staukasten h.l. verrostet). V6-Zylinder, EZ: 02/1993, 9R22.5 133/131K, 177 kW / 5958 cm³, 28.660 km, 5 Gang, Diesel, 7.440 kg, zul. GG: 12t, 9 Sitzplätze, Elektrohorn, Martin Pressluftanlage, Blaulichtanlage, Frontblitzer, Pumpe & Löschwassertank einsatzfähig. Wertgutachten TÜV Süd über 24.500€. Anfragen per E-Mail an Gemeinde Dammbach: Waltraud.Amrhein@vgem-mespebrunn.bayern.de

Bild: StMI/Matthias Balk, Feuerwehr Augsburg, Indigo.diamond/adobe.stock.com



Verdienste um die Innere Sicherheit:

Stern der Sicherheit 2024

Innenminister *Joachim Herrmann* hat am 17. Juni 2024 acht hoch-engagierte Persönlichkeiten mit der Bayerischen Staatsmedaille Innere Sicherheit - auch ‚Stern der Sicherheit‘ genannt - ausgezeichnet. „Unsere Geehrten haben sich großartig für die Gesellschaft, das Gemeinwohl und die Sicherheit eingesetzt“, betonte Herrmann. „Sie haben sich den ‚Stern der Sicherheit‘ redlich verdient!“

Herrmann betonte, dass Freiheit und Sicherheit keine Selbstverständlichkeit sind: „Wir müssen sie Tag für Tag erarbeiten und verteidigen.“ Die Geehrten sind leuchtende Vorbilder: „Sie haben sich im Einsatz um die Innere Sicherheit und die Werte unserer Gesellschaft großen Respekt und hohe Anerkennung erarbeitet. Herzlichen Dank!“

Seit 2013 würdigt die Bayerische Staatsmedaille herausragende Verdienste um die Innere Sicherheit. Sie wird an maximal 15 Personen pro Jahr verliehen, die sich lang-jährig und nachhaltig für die Innere Sicherheit in Bayern und darüber hinaus engagieren. Folgende Persönlichkeiten haben in diesem Jahr

den ‚Stern der Sicherheit‘ erhalten:

- **Hubertus Andrä**, ehemaliger Präsident des Polizeipräsidiums München
- **Volker Härdtl**, ehemaliger Landesgeschäftsführer der Deutschen Lebens-Rettungs-Gesellschaft Bayern
- **Alfred Hettmer**, Kriminalhauptkommissar a. D. und ehemaliger Co-Moderator der Sendung ‚Aktenzeichen XY Ungelöst‘
- **Ahmad Mansour**, Diplom-Psychologe und Islamismusexperte
- **Prof. Dr. Angelika Niebler**, Mitglied des Europäischen Parlaments seit 1999, besonders in den Bereichen Rechtspolitik, Sicherheit und Wirtschaft engagiert
- **Leonhard Stärk**, ehemaliger Landesgeschäftsführer des BRK
- **Fredi Weiß**, Kreisbrandrat a. D. des Landkreises Amberg-Weilheim und ehemaliger Vorsitzender des Bezirksfeuerwehrverbands Oberpfalz
- **Helga Wolf**, Diplom-Sozialwissenschaftlerin und Gründerin des Vereins ‚Lesefüchse‘, der gemeinsam mit der Münchner Polizei die Lesung von Polizeigeschichten in Grundschulen organisiert

TERMINE

ERÖFFNUNG DER FEUERWEHRAKTIONSWOCHE

13. September 2024 in München

LANGE NACHT DER FEUERWEHR

21. September 2024, Bayernweit

31. LANDESVERBANDSVERSAMMLUNG DES LFW

13. & 14. September 2024 in München





Ideenforen Mitgliedergewinnung

So boosten freiwillige Feuerwehren ihre Anziehungskraft

Erfolgreicher Auftakt an den Staatlichen Feuerwehrschulen: Ideenforum zur Mitgliedergewinnung der Bayerischen Feuerwehren VON ANNETTE GEIGER

Viele praxiserprobte Ideen und fachliches Knowhow – das war die reiche Ernte der Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus ganz Bayern bei den ersten beiden Veranstaltungsterminen „Ideenforum Mitgliedergewinnung“ im Jahr 2024 an den Staatlichen Feuerwehrschulen Würzburg und Geretsried.

Ziel der insgesamt fünf vom Bayerischen Staatsministerium des Inneren für Sport und Integration in diesem Jahr geplanten Workshops ist die Unterstützung der Verantwortlichen in den freiwilligen Feuerwehren vor Ort beim Finden und Binden von Mitgliedern. Zusammen mit Trainerinnen und Trainern der Bayerischen Akademie für Verwaltungsmanagement wird der Frage nachgegangen, was Mitgliederwerbung erfolgreich und nachhaltig macht.

Vertreterinnen und Vertretern von Feuerwehren unterschiedlichster Größe bietet die Veranstaltung nicht nur die Chance, gemeinsam Ideen auszuarbeiten, sondern auch sich zu vernetzen und Erfahrungen auszutauschen. „Am Ende des Tages bin ich mit vielen Ideen nach Hause gegangen, die bereits in der Praxis erprobt und für gut befunden wurden“, berichtet *Melanie Poetzel* von der FF Germering. Inhaltliche Impulse wechseln mit Zeiten für Erfahrungsaustausch und Vernetzung ab. Neben Input und Tipps zu Social Media werden je nach Bedarf der Anwesenden auch die vielfältigen Bereiche von Öffentlichkeitsarbeit und Imagebildung sowie psychologische Aspekte bei der Ansprache von potentiellen Mitgliedern in verschiedenen Lebensphasen vertieft. *Dirk Ulleweit* von der FF Aschheim

findet: „Besonders hervorzuheben sind die interaktiven Workshops in den Gruppen sowie die Strukturierung der Themen“, seine Erwartung sei deutlich übertroffen worden. Seine Kameradin *Daniela Berg* ergänzte: „Für mich als Neuling absolut interessant: in kurzer Zeit viel gelernt, Super strukturiert. Macht Lust auf mehr“.

Nun bleibt zu hoffen, dass auch die beiden noch ausstehenden Termine regen Zuspruch finden! □

Aktuelle Infos zum Ideenforum und den Workshops zur Social-Media-Nutzung:

WEITERE TERMINE
 Feuerwehrschule Regensburg am 18.10.2024
 Feuerwehrschule Würzburg am 08.11.2024
 Die Anmeldung ist über BMS möglich



Strategie-Entwicklung in Gruppenarbeit



Am 10. Mai ereignete sich eine beeindruckende Rettungsaktion, als ein Pferd in eine Schlucht nahe Weickersgrüben stürzte und in einer misslichen Lage gefangen war. Der Vorfall ereignete sich bereits am späten Donnerstagabend, dem 9. Mai 2024, als das Pferd samt Reiter in der morastigen Rückegasse abrutschte und seitlich 30 Meter in die Schlucht stürzte. Mit einem großen Schutzensel überlebten Reiter und Pferd den Sturz mit leichten Verletzungen. Der Mann konnte sich selbst von dort befreien. Nach mehreren erfolglosen Versuchen, das Pferd selbst aus der Schlucht zu befreien, lief er in den nächsten Ort und holte Hilfe. Aber auch weitere Rettungsversuche mit örtlichen Anwohnern blieben leider ohne Erfolg. Daher entschloss man sich, die Nacht abzuwarten und am nächsten Morgen professionelle Hilfe herbeizurufen. Und so blieb der Reiter über Nacht bei seinem Tier in der Schlucht.

Unfallort und Wetterbedingungen

Der Unfallort befand sich in Weickersgrüben einem Ortsteil der Gemeinde Gräfendorf mit 166 Einwohnern, im Landkreis Main-Spessart, nahe der Landkreisgrenze zu Bad Kissingen. Die Schlucht vor Ort erstreckt sich über etwa 350 Meter Länge und erreicht eine Tiefe von bis zu 30 Metern. Das Bachbett in der Schlucht, maximal zwei Meter breit, war fußläufig nicht passierbar. Nach zweiwöchigem Dauerregen war der Waldboden stark aufgeweicht und schwer passierbar. Die Einsatzkräfte konnten die Einsatzstelle nur zu Fuß erreichen, indem sie die steil ansteigende Rückegasse entlang der Schlucht nutzten.

Einsatz

Die Polizeidienststelle Gemünden informierte den zuständigen Kreisbrandinspektor Benjamin Egert am Freitag, 10. Mai 2024, um 7:10 Uhr telefonisch, um die Lage einzuschätzen. Gleichzeitig wurde der Kommandant Heiko Betz der Feuerwehr Gemünden als Unterstützung für eine eventuelle Drehleiterrettung hinzugezogen. Nach der ersten Erkundung wurde gegen



Pferd gerettet nach dramatischem Sturz

Eine besondere Rettungsaktion im Landkreis Main-Spessart

VON BENEDICT ROTTMANN, KREISBRANDINSPEKTION MAIN-SPESSART

8:15 Uhr durch KBI-Egert die Leitstelle Würzburg beauftragt, die Feuerwehren Gemünden mit Sicherungsmaterial, telefonisch den Kommandanten der Ortsfeuerwehr Weickersgrüben, die Bergwacht sowie den Rettungsdienst zu alarmieren. Die Ortsfeuerwehr wurde bewusst nur telefonisch informiert, um durch Sirenenlärm den Stress für das verunfallte Tier nicht weiter zu erhöhen. Aufgrund der sich entwickelnden Lage wurde außerdem Harald Merz, der ständige Vertreter des Kreisbrandrates, hinzugezogen. Die erste Lage vom Unfallort 8:32 Uhr lautete: Reiter optisch unverletzt aber unter Schock, Pferd an allen Läufen verletzt und schon durch Besitzer erstversorgt. Tierarzt wird an der Einsatzstelle benötigt. Rückzug als Hebegerät bereits durch den Besitzer angefordert.

Bis zum Eintreffen der ersten Einsatzkräfte wurden Reiter und Pferd

betreut. Dann versuchte man auf beiden Seiten der Schlucht, einen sicheren Zugang zu schaffen. Der Rettungsdienst übernahm die Erstversorgung des Reiters, und nach dem Eintreffen des Tierarztes erhielt das Pferd medizinische Betreuung. Alle weiteren Rettungsmaßnahmen für das Pferd wurden in enger Abstimmung mit dem Tierarzt durchgeführt.

Mit Eintreffen der Bergwacht konnte das erforderliche Sicherungsequipment beidseits an den Rand der Schlucht gebracht werden. In einer Lagebesprechung wurden folgende

Einheiten	Fahrzeuge	Kräfte
FF Weickersgrüben	Traktor	9
FF Gemünden	40/1, 40/2, 62/1	15
FF Weyersfeld	1/44/1, 1/59/1 (UTV)	9
FF Karlstadt	50/1	2
Bergwacht Frammersbach		6
Bergwacht Oberbach		4
Kreisbrandinspektion, Polizei, BRK, Tierarzt, Privates Forstunternehmen		



Die Schlucht erstreckt sich über etwa 350 Meter Länge und erreicht eine Tiefe von bis zu 30 Metern

Rettungsaktionen für das Pferd erörtert:

1. Rettung fußläufig durch das Bachbett
2. Rettung fußläufig, seilwinden-unterstützt über den Steilhang
3. Rettung mithilfe eines Hubschraubers (Seilwinde)
4. Rettung mittels Flaschenzugkonstruktion über die Schlucht

Option 1 wurde aufgrund der Geländebeschaffenheit verworfen. Für Option 2 und 3 wurde um 9:25 Uhr das Hebegeschirr für Großtierrettung der Feuerwehr Karlstadt über die ILS-Würzburg angefordert. Parallel hierzu wurde durch KBI Merz die Anforderung eines Hubschraubers geprüft. Aufgrund des Pferdegewichtes von ca. 500 Kilo musste auch diese Option verworfen werden, da in angemessener Zeit kein Hubschrauber verfügbar war. Um 10:04 Uhr wurde die Feuerwehr Weyersfeld mit dem geländegängigen UTV (Utility Task Vehicle) für den Materialtransport in das Gelände alarmiert. Die Feuerwehr Karlstadt traf mit dem Hebegeschirr ein, das dem Pferd durch die Feuerwehr und Bergwacht angelegt wurde. Doch um weitere schwerwiegende Verletzungen zu vermeiden, wurde die Option 2 nun ebenfalls verworfen.

Um 11:24 Uhr begann die Umsetzung von Option 4: Ein 120 Meter langes Seil des Rückezuges wurde über die etwa 60 Meter breite Schlucht gespannt, an dem die Kräfte

der Bergwacht ein Hebesystem installieren konnten. Mit diesem System wurde das Pferd um 13:11 Uhr senkrecht nach oben gezogen. An einer Laufrollenkonstruktion und einer zweiten Winde wurde das vom Tierarzt sedierte Pferd anschließend waagrecht auf sicheren Boden gebracht.

Gegen 13:30 Uhr konnte die Lagemeldung „Pferd gerettet und an Besitzer übergeben“ an die Leitstelle weitergegeben werden. Der Reiter wurde vorsorglich in das nahegelegene Krankenhaus verbracht.

Nach Rückbau der Einsatzmittel und einer Einsatznachbesprechung konnte um 14:34 Uhr Einsatzende für alle Einsatzkräfte gegeben werden.

Fazit

Nachdem sich bereits zwei Jahre zuvor an fast gleicher Stelle ein tödlicher Forstunfall ereignet hatte, konnte auf die Erfahrungen und Ortskenntnisse der Einsatzkräfte bei diesem Einsatz zurückgegriffen werden. Die professionelle Zusammenarbeit aller Blaulichtorganisationen trugen zum Erfolg bei. □

Neue Kinderfeuerwehr-Tagesseminare in ganz Bayern

Die Jugendfeuerwehr Bayern bietet ab Herbst in allen Regierungsbezirken ein neues Tagesseminar speziell für Kinderfeuerwehr-Betreuende an. Das Seminar mit verschiedenen Workshops vermittelt wichtige Grundlagen für die Arbeit mit Kindern in der Feuerwehr. Die Seminarinhalte umfassen unter anderem:

- Struktur der Jugendarbeit
- Rechts- und Versicherungsfragen
- Workshops zu Spielpädagogik, Gruppendynamik, Brandschutzerziehung und kindgerechter Feuerwehrtechnik

Dank der Unterstützung durch das Bayerische Staatsministerium des Innern, für Sport und Integration ist

die Teilnahme am Seminar kostenlos. Dieses Projekt wurde möglich durch die engagierte Mitarbeit der ehrenamtlichen Fachbereichsleitenden für die Kinderfeuerwehren in allen Bezirken. Das Seminar bietet eine wertvolle Gelegenheit, sich auszutauschen und neue Ansätze für die Kinderfeuerwehrarbeit zu entwickeln. □

- Oberpfalz:** 12.10. *Feuerwehrscheule Regensburg*
- Schwaben:** 12.10. *FW Buchloe (Lkr. Ostallgäu)*
- Oberbayern:** 26.10. *FW Oberau (Lkr. GAP)*
- Niederbayern:** 09.11. *FW Osterhofen (Lkr. Deggendorf)*
- Mittelfranken:** 09.11. *FW Hilpoltstein (Lkr. Roth)*
- Oberfranken:** 16.11. *Ausbildungs- und Atemschutzzentrum Kronach*
- Unterfranken:** 23.11. *Feuerwehrscheule Würzburg*

Weitere Informationen hier:
www.jf-bayern.de

